



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Maribor Zeitung

Tit. Licejska knjižnica
Ljubljana

Die SPD erschüttert

Die Sezessionsbewegung in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands —
Jugendlicher Sturmangriff auf das Breslauer Gewerkschaftshaus

Berlin, 1. Oktober.

Es steht jetzt bereits fest, daß die aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgestiegenen Abgeordneten am Sonntag die neue Partei unter dem Titel „Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands“ gründen werden, die am 1. November d. J. ihre eigene Tageszeitung herausgeben wird. Inzwischen ist ein beträchtlicher Teil der Sozialistischen Parteianhänger zu den Kommunisten übergegangen, eine Erscheinung, die nicht besonders in die Waagschale fällt, wenn man in Betracht zieht, daß die Innentriebe den

Zulauf zu den rechtsradikalen und linksradikalen Parteien — in diesem Falle den Kommunisten und der Hitlerbewegung — beschleunigt hat.

In Breslau kam es damit im Zusammenhange zu stürmischen Ereignissen. Die der Opposition angehörigen jugendlichen Sozialdemokraten schickten sich an, das von den „Offiziellen“ beherrschte Gewerkschaftshaus zu stürmen. Starke Abteilungen des republikanischen Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold konnten den Angriff abschlagen, doch mußte die Polizei zugezogen werden, um die Stürmer zurückzuwerfen. Da man eine Wiederho-

lung des Angriffs befürchtet, wird das Gewerkschaftshaus von starken Abteilungen bewacht.

Die Ereignisse in der Sozialistischen Partei Deutschlands werden natürlich auch auf die innenpolitische Lage ihre Einflüsse nicht verfehlen. Reichskanzler Dr. Brüning sieht sich vor die Wahl gestellt, entweder den Sozialdemokraten hinsichtlich ihrer Forderungen entgegenzukommen, oder aber er läßt die SPD fallen und versucht sein Glück bei den scheinbar nicht ganz abgelenkten Rechtsradikalen.

Lavals Washington-Reise

Abreise am 12. Oktober — Tardieu interimistischer Leiter des Regierungspräsidiums

Paris, 1. Oktober.

Außenminister Briand hatte gestern nachmittags eine längere Unterredung mit dem französischen Botschafter in Washington Clavel, bei welcher Gelegenheit die Einzelheiten der Washingtoner Reise des Ministerpräsidenten Laval zur Beratung gebracht wurden. Ministerpräsident Laval tritt die Seereise nach Amerika am 12. d. M. an und wird bereits am 15. Oktober in New York eintreffen.

Dortselbst wird der französische Ministerpräsident zunächst der Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Yorktown beiwohnen, worauf dann in Washington die Beratungen mit Präsident Hoover beginnen werden. Laval wird voraussichtlich drei Wochen in Amerika verbleiben. Für die Zeit seiner Abwesenheit übernimmt Ackerbauminister Tardieu die interimistische Leitung des Regierungspräsidiums.

Sowjettruppen in China

Kavallerie und Panzerwagen überschreiten die Grenze bei der Station Mandschurija.

London, 1. Oktober.

Wie aus Moskau berichtet wird, haben sowjetrussische Truppenabteilungen, und zwar Kavallerie und Panzerwagen, die mandschurisch-russische Grenze bei der Station Mandschurija an der ostchinesischen Bahn überschritten.

Schach-Blighturnier im Ljubljana-Center

Ljubljana, 1. Oktober.

Heute fand im hiesigen Rundfunk das erste Schachmeister-Blighturnier statt. Zuerst hielt Dr. Vidmar in slowenischer und deutscher Sprache einen Erläuterungsvortrag. Beim Blighturnier dürfen für jeden Zug nur 15 Sekunden verwendet werden. Zuerst erfolgte die Mattsetzung Niemzowitsch durch Tartakower. Die folgende Partie Tartakower-Dr. Vidmar endete remis, ebenso endete auch die Partie Dr. Vidmar-Niemzowitsch mit remis Tartakower erhielt 1 einhalb Punkte, Dr. Vidmar 1 und Niemzowitsch einen halben Punkt. Der erste Preis von 1000 Dinar fiel Tartakower zu, Dr. Vidmar erhielt 600 Dinar, Niemzowitsch hingegen ein Diplom zur Erinnerung an diese erste Rundfunk-Mattstellung. Tartakower beglückwünschte die Teilnehmer des Ljubljanaer Rundfunk-Schachturniers.

noch in einem so wichtigen und zugleich so gefährdeten Winkel, wie die Mandschurei, das Interesse der Engländer für sich beanspruchen müsse. Und doch nimmt die englische Presse, sicherlich auf einen Wink von oben, von den Ereignissen in der Mandschurei so gut wie keine Notiz. Auch Amerika

überhaupt zu dem überaus schönen Internationalen Turnier, einem der größten seit dem Kriege.

Die deutschen Komiteemitglieder

Erste Sitzung am 15. Oktober in Paris.

Berlin, 1. Oktober

Die Reichsregierung hat die Mitglieder des deutsch-französischen gemischten Wirtschaftskomitees, welches am 15. d. zur konstituierenden Sitzung in Paris zusammentritt, bereits bestimmt. Vorsitzender des Komitees ist für die Deutschen der Staatssekretär Trendelenburg, Generalsekretär hingegen der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Weismann. Die deutsche Wirtschaft wird durch Louis Haggen, Geheimrat im Reichswirtschaftsministerium, vertreten sein. Die Kommissionsmitglieder sind berechtigt, den Beratungen eine beliebige Anzahl von Experten beizuziehen.

ErwerbslosenDemonstrationen in London.

London, 1. Oktober.

Gestern kam es in London zu erneuten schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und demonstrierenden Erwerbslosen. Verletzte Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Einige rote Fahnen und Flugzettel mit dem Ausruf: „Nieder mit der Regierung!“ wurden beschlagnahmt.

führt eine verdächtige Zurückhaltung. Nicht einmal die komplizierte Apparatur des Kellogg-Paktes wurde in Gang gesetzt, obwohl alle Voraussetzungen dazu gegeben waren. Es genügt aber, daß Japan erklärte, es könne in China machen was es wolle, ohne den Kellogg-Pakt zu verletzen,

Streikbewegung in den deutschen Häfen.

Hamburg, 1. Oktober.

Seit einigen Tagen macht sich unter den Hafenarbeitern der deutschen Seehafensstädte eine Streikstimmung bemerkbar, die mit den letzten Abbaumaßnahmen der einzelnen Reedereien zusammenhängen mag.

Börsenbericht

Zürich, 1. Oktober. Devisen: Beograd 9.03, Paris 20.10, London 19.75, New York 51.0, Mailand 26, Prag 15.12, Wien 71.67, Budapest 90.025, Berlin 119.50.

Bagreb, 1. Oktober. Devisen: Wien 777.14—779.54, Mailand 276.27—277.17, London 213.51—214.53, New York 5591.01—5608.01, Paris 220.9—221.45, Prag 166.19—166.69, Zürich 1098.45 bis 1101.75.

Ljubljana, 1. Oktober. Devisen: Zürich 1098.41—1101.75, Wien 725.06 bis 749.06, London 216.27—223.77, New York 5592.33—5609.33, Paris 220.95—221.61, Prag 166.08—166.58, Triest 280.82—286.82.

Verlobe Dich in der Zeit, dann...

Bei einem Leipziger Pfandleiher erschien dieser Tage eine Soubrette und legte 14 Verlobungsringe vor, die sie verpfänden wollte. Der Pfandleiher war der Ueberzeugung, daß diese aus einem Diebstahl herrühren müßten und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Den herbeigerufenen Beamten zeigte die Soubrette an Hand der Gravierungen auseinander, daß sie trotz ihrer 22 Jahre bereits 14mal verlobt gewesen sei, und daß sie sich die Ringe für den Notfall aufbewahrt habe, um sie verpfänden zu können.

An die P. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuweisen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Maribor Zeitung“.

genau, wie es England für sich Ägypten gegenüber ausbedungen hat.

Sehr interessant ist die Haltung einer dritten Großmacht, die vielleicht noch mehr als England und Amerika durch den neuen Einmarsch in die Mandschurei betroffen wurde: Rußland. Moskau verfolgt den

Japans Appetit

Die Südmandschurei soll annektiert werden? — Die Mandschurei — ein unabhängiger Staat

London, 30. September.

Die Lage im fernen Osten gestaltet sich mit Rücksicht auf die weitere Verschärfung des chinesisch-japanischen Konfliktes äußerst bedenklich. Es besteht heute kein Zweifel mehr, daß die japanischen Generale, in erster Linie der Oberbefehlshaber der Okkupationstruppen in der Mandschurei und der Kriegsminister sich den friedliebenden Bestrebungen des Ministerpräsidenten Wakatsuki und des Außenministers Baron Gidehara widersetzen. Die japanische Militärpartei ist aber durch die letzten antijapanischen Pogrome der Chinesen in Hongkong, wo die Engländer den japanischen Staatsangehörigen ausreichenden Schutz angedeihen ließen

vor den chinesischen Horden, jetzt erst recht in die Wut versetzt worden. Außerdem nimmt der chinesische Boykott japanischer Waren immer größeren Umfang an. Zwei englische Torpedobootzerstörer beschützen einen im Hafen von Hongkong vor Anker liegenden japanischen Handelsdampfer. Die Militärpartei nützt freilich diese antijapanischen Pogrome der Chinesen sehr für ihre Annektionspläne aus. Wie taktisch dabei die japanischen Generale vorgehen, erhellt aus der Tatsache, daß sie an die Spitze der mandschurischen Zivilverwaltung Juanshikais stellen, einen Gegner der Chinesen und Förderer der mandschurisch-separatistischen Bewegung. General Honju, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Mau-

dschurei, unterstützt diese separatistische Bewegung.

Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Raubüberfall auf den Personenzug Mulden-Peking von den Japanern in Szene gesetzt wurde. Die Japaner brauchen nämlich einen Vorwand, um diese Eisenbahnstrecke zu besetzen, weil sie dadurch den chinesischen Hafen Tschinwantao, der dem japanischen Hafen Port Arthur Konkurrenz macht, in ihre Hände bekommen könnten. Zwar prüften sich die Engländer, die diese Strecke verwalten, energisch gegen den erwähnten japanischen Versuch, aber die Japaner werden eben nicht locker lassen, weil sie wissen, daß die Engländer mit einem platonischen Protest schon nachgeben würden.

Laval's Erklärung

Kein Abweichen vom eingeschlagenen Wege — Eine deutsch-französische Verschwörung gegen die Sowjets?

Paris, 30. September.

Ministerpräsident Laval gab den Journalisten nach seiner Rückkehr aus Berlin eine längere Erklärung, in deren Verlauf er u. a. sagte:

„Als wir uns entschlossen, den Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Reichsaußenministers zu erwidern, waren wir von dem Gedanken beseelt, die Beziehungen zwischen beiden Völkern zu verbessern. Das in Berlin gegründete deutsch-französische Komitee wird die Aufgabe erhalten, alle die beiden Staaten interessierenden Wirtschaftspragen zu prüfen. Bezüglich der großen und schweren Fragen, die zur Diskussion gestellt sind, scheint es fast, als ob dieses Komitee zu gering wäre, aber man wird die Erfolge abzuwarten haben. Wie in Berlin werde ich auch in Washington alles daran setzen, was dem obersten Ziel d. i. der Beseitigung der jetzigen Schwierigkeiten dienlich sein kann. Ich bin mir bewußt, eine große Aufgabe auf mich genommen zu haben. Aber ich hoffe, die se Aufgabe mit Unterstützung aller erkräften und Einsicht übenden Leute auch glücklich vollbringen zu können. Meine und die Herrse Briand's nach Berlin endete mit einem Triumphzug, der mich in dem Gedanken bestärkt, daß wir auf dem richtigen Wege sind befinden und daß unsere Politik die richtige ist. Es hat sich herausgestellt, daß sowohl das französische als auch das deutsche Volk unsere Bemühungen um den Frieden versteht. Wir werden deshalb von diesem Wege nicht mehr abweichen, sondern ihn bis zur Erreichung des Zieles weitergehen.“

Moskau, 30. September.

Die sowjetrussischen Blätter sind mit Rücksicht auf die Berliner deutsch-französische Ministerrevue sehr beunruhigt. Man nimmt hier an, daß in Berlin eine deutsch-französische Kooperation zur Bekämpfung des russischen Außenhandels geschaffen wurde und munkelt bereits von einer deutsch-französischen Verschwörung gegen die Sowjetunion.

Der Rigaer Dom enteignet

Die lettische Regierung setzt sich über zwei Landtagsbeschlüsse und einen Volksentscheid hinweg.

Riga, 30. September.

Die lettische Regierung konnte mit demokratischen Mitteln die von den nationalistischen Parteien betriebene Kampagne zwecks Enteignung der deutschen Domkirche nicht an ihr Ziel bringen, da der Landtag einen diesbezüglichen Antrag zwei Mal nacheinander verworfen, ebenso konnte bei dem vor einigen Wochen durchgeführten Volksentscheid keine Mehrheit für die Enteignung aufgebracht werden. Da das Drängen der nationalistischen Parteien aber immer heftiger wurde, entschloß sich die Regierung, die Enteignung des Domes im Notverordnungswege durchzusetzen. Die Besitzrechte zwischen Deutschen und Letten werden im Verhältnis von 3 zu 8 geteilt. Die Rigaer Domkirche wird im Sinne des Gesetzes auf den Namen „Mara-Kathedrale“ umgetauft werden. Freilich ist die deutsche Domgemeinde nach wie vor die rechtmäßige Besitzerin.

Dieser Beschluß der Regierung, der auf die Quertreibereien der lettischen Nationalisten zurückzuführen ist, hat in der deutschen Bevölkerung begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen.

Gesandter Henderson in Zagreb.

Zagreb, 30. September.

Der englische Gesandte in Beograd M. Henderson ist hier eingetroffen und weilt in Zagreb als Gast des englischen Konsuls. Wie man erfährt, trägt sein Zagreber Besuch ausschließlich Privatcharakter.

Der Konflikt in der SPD

Ausschluß der Reichstagsabgeordneten Segebmewitz und Rosenfeld.

Berlin, 30. September. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat heute die Reichstagsabgeordneten Segebmewitz und Rosenfeld aus der Partei ausgeschlossen. Die beiden Abgeordneten waren die Inhaber der Freien Verlagsgesellschaft, die die oppositionelle Wochenchrift „Die Fackel“ herausgibt. Sie hatten sich geweigert, entsprechend dem Beschluß des Parteiausschusses vom 22. September diese Tätigkeit aufzugeben. Die Parteileitung erblickt in dem Bestehen der Freien Verlagsgesellschaft eine Sonderorganisation. Die übrigen oppositionellen Abgeordneten haben sich bereits dem Beschluß der Parteimehrheit gefügt. Nur der Abg. Vertinghaus ist aus der Partei ausgetreten und zu den Kommunisten übergegangen.

Mit den Maßnahmen des Parteivorstandes ist die Opposition innerhalb der S. P. D. aber nicht geringer geworden. Eine Breslauer Versammlung der oberchlesischen sozialdemokratischen Funktionäre hat eine Entschließung gefaßt, in der unter der Parole „Keine Tolerierung mehr!“ in scharfer Weise gegen den bisherigen politischen Kurs der sozialdemokratischen Parteileitung und gegen das Kabinett Brüning genommen wird.

Die antijapanischen Unruhen in Hongkong

Eine japanische Familie ermordet. — Boykott japanischer Waren. — Mit der Dampfwalze gegen Haushaltsgegenstände.

London, 30. September. Die japanfeindlichen Unruhen in Hongkong dauern an. Die Regierung hat den Ausnahmezustand proklamiert und Polizeireserven sowie Freiwillige einberufen. Eine aus 6 Personen bestehende japanische Familie wurde von chinesischen Fanatikern ermordet. Nach Eintreffen des Militärs und der Polizei wurden 2 Chinesen von Japanern durch Bajonettschläge getötet. Die Menge plünderte japanische Läden und steckte die Waren in Brand. Die chinesischen Handelsgesellschaften den Boykott japanischer Waren erklärten. Chinesische Frauen warfen Haushaltsgegenstände japanischen Ursprungs auf die Straße und da dieser Boykott einen bedauerlichen Umfang annahm, wurde eine Dampfwalze mobilisiert, um die in den Straßen liegenden Trümmerhaufen zu zertrümmern und dadurch ihre Fortschaffung zu erleichtern. Die Lage wird als sehr kritisch betrachtet.

Der Albanerprozeß in Ried

Beginn der Verhandlung. — Wie sich die Attentäter verteidigen.

Linz, 30. September.

Heute begann in Ried vor dem dortigen Schwurgericht der Prozeß gegen Gjesel und Aziz Cami, die beiden Attentäter auf König Zogu gelegentlich seines Aufenthaltes in Wien. Bekanntlich wurde damals der Hofminister Ribicova ermordet. Die Polizei nimmt von Zeit zu Zeit Tauschen durchsuchungen bei den Zeitungsbe-richterstaten aus Italien und den Balkan-ländern vor, um die Mitnahme von Waffen in den Verhandlungsaal zu verhindern.

Die beiden Angeklagten erklärten nach wie vor, berechtigt gewesen zu sein, die vom König verursachten Morde zu rächen. Sie bedauerten ferner das Mißlingen des Attentats. Cami erklärte, er anerkenne Zogu nicht als König. Essad Pascha, der seinerzeit den Aufstand gegen den Prinzen Wied inszenierte, sei der größte Verräter in Albanien gewesen. Zogu habe damals von Wied 10.000 Napoleondors erhalten, um gegen Essad zu kämpfen, doch habe er das Geld zu anderen Zwecken verbraucht. Der Angeklagte erklärte, er könne sich noch gut daran erinnern, daß die Schwester Zogus in Albanien barfuß umhergelaufen sei. In Wien habe er sie dann schon reich mit Schmuck behängt gesehen. Er habe immer die Erneuerung der im Jahre 1913 zugebilligten Grenzen Albaniens gefordert. Zogu sei ein Verbrecher, der Albanien in eine italienische Kolonie verwandelt habe. Jede der beiden Schwestern beziehe eine Pension von 100.000 Goldfranken, die Mutter und der Bruder des Königs 200.000 Franken, jede von seinen Frauen beziehe ein eigenes Gehalt. Der Angeklagte schloß mit dem Hinweis darauf, daß Zogu alle seine Ideen fallen ließ: in Genf, in Italien und dann noch in Griechenland.

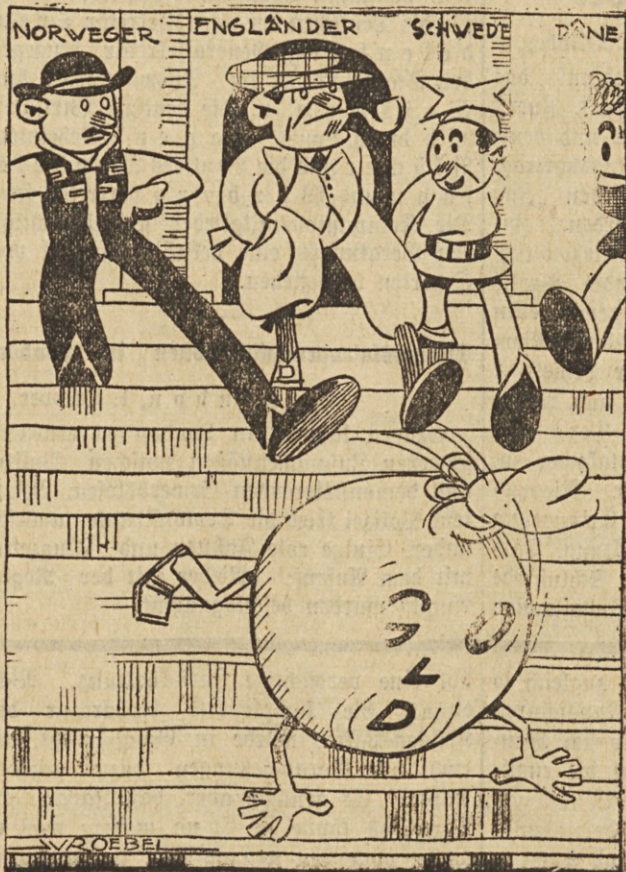
Touristenunglück im Trentino.

Trient, 30. September. Der Dresdener Bankbeamte Alfred Willmann unternahm dieser Tage mit seiner jungen Gattin einen Ausflug in das Venosta-Tal. Auf dem Rückwege stürzte Willmann in einen tiefen Abgrund. Seine Frau, die den Absturz mit Entsetzen ansehen mußte, fiel in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, rief sie um Hilfe. Ein Hirte, der auf die Hilferufe der Frau herbeieilte, machte sich mit der Frau auf die Suche nach dem Verunglückten, der nur mehr als Leiche geborgen werden konnte.

Nachtigallentransport über den Atlantik.

Liverpool, 30. September. Hier ist ein Transport von 4600 Nachtigallen aus dem Harz in Deutschland auf einem Ozeandampfer nach Kanada verschifft worden, weil in Kanada ein großer Mangel an Singvögeln herrscht. Es wurde jede Vorsorge getroffen, damit die zarten Passagiere die Reise über den großen Teich gut überstehen.

Das Gold hat seine Schuldigkeit getan — Das Gold kann gehen



Nach England haben nun auch die skandinavischen Länder ihre Notenbanken von der Pflicht entbunden, Banknoten gegen Gold einzutauschen.

„Verarmung“ der Rothschilds

Einschränkung der Lebensführung — Auswanderung aus Oesterreich?

Vor ein paar Monaten, als die Wiener Kreditanstalt pleite ging und ihr Präsident, der Baron Louis Rothschild, rund dreißig Millionen Schilling zu der vom Staate eingeleiteten Sanierungsaktion zuschießen mußte, war das erste Mal vom

Niedergang der Wiener Finanzdynastie

die Rede gewesen. Man munkelte damals, daß dieser Verlust nur ein kleiner Anfang sei und daß das dicke Ende erst nachkommen würde, und einige Zeit darauf ist auch schon ganz offen von den Schwierigkeiten der Wiener Rothschilds gesprochen worden, die sehr einschneidende Ersparungen notwendig machten. Vieles, was bis dahin zu ihrem selbstverständlichen Lebensstandard gehörte, wurde aufgegeben oder doch zumindest sehr eingeschränkt. Es hieß sogar, daß die weltberühmten Rothschild-Gärten auf der Hohen Warte daran werden glauben müssen und als Baugrund parzelliert werden sollen.

Inzwischen ist dem Zusammenbruch der Kreditanstalt jener der Amstelbank gefolgt, und man kann jetzt auch genau nachrechnen, wieviel das Wiener Haus Rothschild bei diesem Geschäft verloren hat. Als Großaktionär büßt es zehn Millionen ein, an Einlagen sind etwa drei Millionen dubios geworden, und dazu kommen dann noch die Forderungen für die Bankschulden der Amstelbank, die ungefähr siebenunddreißig Millionen ausmachen. Das sind also zusammen fünfzig und mit der Einbuße bei der Kreditanstalt sogar

achtzig Millionen Schilling Verlust,

um die das Wiener Haus Rothschild in wenigen Wochen ärmer wurde und diese Einbuße ist unwiderruflich und endgültig. Sie ist nicht mehr einzubringen und der Betrag muß in den Büchern einfach abgeschrieben werden.

Nach dem Krach der Kreditanstalt hat sich ein Wiener Börsenspekulant, der auch auf den Namen Rothschild hört, einen viel belächelten Scherz erlaubt. Er hat in seinem Bekanntenkreis gedruckte Karten mit der Erklärung verschickt, daß er mit dem Baron Louis Rothschild weder identisch noch verwandt ist, aber man hat nicht erfahren, ob diese Feststellung seine Kreditfähigkeit wesentlich gehoben hat. Der Witz von damals hat jetzt eine ernstere gemeinte Fortsetzung gefunden. Ein Wiener Gläubiger der verkrachten Amstelbank, der sich durch den berühmten Namen verlocken ließ, sein Geld im Ausland anzulegen, macht vor Gericht den Baron Louis Rothschild für den Verlust seines Vermögens haftbar und stellt den Antrag, Rothschild zum Offenbarungseid vorzuladen. Es wird natürlich auch zu dem Skandal nicht kommen, vor allem deshalb nicht, weil der ganze Klageanspruch auf sehr schwachen Füßen steht und die Zahlungsverpflichtung Rothschilds für sämtliche Schulden der Amstelbank nicht anerkannt werden wird.

Aber schon das Verlangen an sich, daß einem Rothschild der Offenbarungseid aufgetragen werden soll, falls er nicht freiwillig zahlt, klingt absurd, und noch vor einem Jahr hätte wohl niemand geglaubt, daß es auch einmal einem

Rothschild schlecht gehen

könnte; dem Mann mit dem unermesslichen Reichtum, der in Oesterreich den größten Gutsbesitz und die berühmtesten Jagden sein eigen nennt, dem die schönsten Rennställe und in Wien das prächtigste Palais mit den wertvollsten Kunstwerken gehören und der hier überhaupt wie ein König residiert hat, unheimlich um Krieg und Revolution u. Finanzkrisen.

Nun hat also auch er daran glauben müssen, und der Name Rothschild hört — wenigstens in Oesterreich — auf, ein Synonym zu sein. So ist der

legende Reichtum zusammengeschnitten

und man wird nicht mehr sagen dürfen, daß nichts einen solchen Ewigkeitswert besäße wie Rothschild und sein Geld. Zumindest wird das nicht mehr für die Wiener Rothschilds gelten dürfen, denn ihr in Oesterreich befindlicher ungeheurer Besitz an Immobilien ist eigentlich schon ihrer freien Verfügung entzogen. Er ist, wie in eingeweihten Kreisen behauptet wird, zur Gänze dem Londoner Haus Rothschild verpfändet worden, das hierfür auch die Verpflichtung übernimmt, die laufenden Verbindlichkeiten sei-

ner verarmten Wiener Verwandten zu erfüllen.

Schon vor Monaten, als die Kreditanstalt zusammenbrach, war ein Mitglied der Londoner Rothschilds nach Wien gekommen, um die finanzielle Lage des österreichischen Hauses zu überprüfen. Die Folge ist jetzt diese

förmliche Kuratelverhängung

mit allem seinen Um und Auf. Dafür bezahlen die Londoner Rothschilds auch pünktlich die Schulden ihrer Wiener Vettern, und erst in der Vorwoche überwiesen sie der österreichischen Nationalbank die halbe Million Dollar, die unter der Bürgschaft des Barons Louis Rothschild bei der Amstelbank angelegt und verloren gegangen war. In einer Zeit, in der so viele Staaten ihren ausländischen Verater haben, muß sich nun auch ein Rothschild eine solche Finanzkontrolle gefallen lassen, die freilich in dem Fall dadurch gemildert wird, daß alles sozusagen in der Familie bleibt. Aber gerade die Verwandten sind bekanntlich in der Not nicht immer die besten Freunde.

Es ist übrigens auch kein Geheimnis mehr, daß das Londoner Haus den Wiener Rothschilds bereits den wohlwollenden Rat gegeben hat, alle Beziehungen zu Oesterreich zu lösen und den

Wohnsitz im Ausland aufzuschlagen.

Dort würde es angeblich leichter und unauffälliger möglich sein, das bisherige Lebensniveau um etliche Stagen niedriger zu legen und sich in neue Verhältnisse einzugewöhnen.

Im Anfang hat dieser Vorschlag begreiflicherweise sehr entschieden Widerspruch gefunden. Die Wiener Rothschilds wehrten sich gegen die Zumutung, ihr heutiges Kulturmilieu zu verlassen, in dem sie so tief verwurzelt sind und das ihnen erst den äußeren Glanz gegeben hat. Aber seitdem jetzt täglich neue Gläubiger der Amstelbank kommen, um ihre Ersatzansprüche zu stellen und mit der gerichtlichen Klage drohen, wobei die Berufung auf einen moralischen Rechtstitel nicht einmal ohne weiteres abzuweisen

Ein Tag aus Liesl's Leben

1. Das Ankleiden.

Frisch und munter, ohne Sorgen
Erst um sieben Uhr am Morgen
Steht die Liesel aus dem Bette
Auf zur Morgentoilette
Trotz der großen Wäsche heute,
Die ein Dorn für andere Leute.



Die Zeit ist längs vorüber, da der Waschtage der Hausfrau große Sorgen bereitet. Heute weiß außer der Hausfrau überhaupt niemand im Hause, daß es Großwäsche gibt. Selbst die Hausfrau hat Zeit, zur gewohnten Stunde aufzustehen — freilich bloß dort, wo zur Wäsche die allgemein bekannte und verlässliche

ALBUS SEIFE

verwendet wird!

ist, scheint man den Gedanken einer Abwanderung aus Oesterreich nicht mehr so unbedingt ablehnend gegenüberzustellen.

Es könnte also wirklich wahr werden, daß die Rothschilds Wien verlassen und ihren

österreichischen Besitz liquidieren.

Das sie in Not gerieten, wäre übrigens noch immer eine sehr unbegründete Sorge. Erst vor ein paar Tagen ist ihnen von amerikanischer Seite für ihren Anteil an den Witkowiher Eisenwerken eine Milliarde Tschekokronen als Kaufpreis angeboten worden. Davon könnte doch sogar ein Rothschild noch ganz anständig leben.

M. B. P.

Dammbruch in Oberschlesien

Katastrophale Ausbreitung des Hochwassers — Weite Strecken überschwemmt — Ratibor zur Hälfte unter Wasser

B r e s l a u, 30. September. Die Hochwasserkatastrophe nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Bei Kletpa (Oberschlesien) ist der Oder-Damm in einer Länge von etwa 200 Meter geborsten. Es wurden in siebenhundert Mannschaften aus der Umgebung mobilisiert, doch haben die Fluten die Bruchstelle fortwährend vergrößert, so daß die Fortführung der Hilfsaktion wegen Lebensgefahr der Mannschaften wieder eingestellt werden mußte. Die Oder hat riesige Erdmassen ausgehoben und gräbt sich sozusagen ein neues Bett. Tatenlos müssen die Rettungskolonnen dem Zerstörungswerk des Hochwassers zusehen. Die Hochwasserwelle der Oder ist bereits bis Ratibor vorgekommen. Der Hochwasserstand betrug gestern

in Ratibor 4 Meter über Normalstand. Im Landreise Ratibor sind die Verwüstungen durch das Hochwasser besonders groß. Der Stadteil Plania von Ratibor ist von den übrigen Stadtteilen völlig abgeschlossen und überschwemmt. Der Verkehr ist nur mehr auf Kähnen möglich. Verheerend wirkte das Hochwasser auch im nördlichen Teil des Kreises Ratibor, wo eine Anzahl von Gemeinden vom Wasser eingeschlossen sind. An verschiedenen Stellen hat das Hochwasser die Chausseen unterbrochen. In mehreren Gemeinden sind Häuser eingestürzt oder drohen einzustürzen. An zwei Stellen erreichte das Hochwasser bereits den Eisenhafndamm.

Wo einst Robinson Crusoe hauste...

Die kleine Insel an der Südspitze Südamerikas, Juan Fernandez, auf der heute einige Fischerfamilien wohnen und die alle vierzehn Tage von einem Schiff angelaufen wird, gehört zu den bekanntesten Inseln, die es gibt. Meint man doch, daß hier Robinson Crusoe an Land gegangen ist und sein abenteuerliches Einsiedlerleben gelebt hat, bis er nach der großen Insel M a s a T i e r r a über Auf Mas a Tierra hat sich jetzt ein Robinson niedergelassen, nämlich ein Mann namens H u g o W e b e r, der im Weltkrieg dorthin verschlagen wurde, sich dort einige Zeit aufhielt und später nach der Insel zurückkehrte, um ganz dort zu leben. Die Verhältnisse sind allerdings etwas andere als zu Robinsons Zeiten.

Mas a Tierra gehört zu Chile und wur-

de früher etliche Jahre lang als Verbrecherkolonie benutzt.

Hugo Weber hat sich in das Innere der Insel begeben und versucht, hier dem Abenteuerhelden seiner Jugend nachzuleben. Er hat sich auf einem durch hohe Felswände geschützten Platz in 250 Meter Höhe niedergelassen, auf dem idyllischsten Fleck der Insel. Zunächst mußte er diesen Platz aber urbar machen, alle Bäume fällen, die hier standen, und das harte Gras mit der Wurzel ausgraben. Dies urbar gemachte Stück Land, das er im wahrsten Sinne des Wortes der Wildnis abgerungen hatte, begann er dann zu bebauen.

Nachdem der neue Robinson zunächst in einem Zelt gelebt hatte, beschloß er, ein richtiges Haus zu bauen, wieder eine Arbeit, die viel Schweiß und schwere Mühe kostete. Er grub zunächst den Bauplatz aus und ging dann bei seinem Hausbau genau so vor, wie er die Eingeborenen es hatte tun sehen. Er mischte Erde, Stroh und getrock-

netes Gras mit Wasser, bis es ein dicker Brei wurde. Aus diesem baute er dann die Mauern auf einem Fundament aus großen Steinen auf, die er zusammen getragen hatte. Die Erdmasse trocknete in der Sonne rasch und wurde dann so hart wie Stein.

Es wimmelt auf der Insel von wilden Ziegen, und es wird angenommen, daß die Leute vom Festlande in früheren Zeiten einmal Ziegen hergebracht haben, die sich dann vermehrt und verwildert sind. Es ist gar nicht leicht, sie zu erlegen, denn sie sind unglaublich scheu und ergreifen die Flucht, wenn sie nur das geringste Geräusch hören.

Auf Mas a Tierra gibt es weder Schlangen, noch Kröten, wohl aber viele wilde Tauben; besonders auffallend ist der Reichtum an farbenprächtigen Kolibbis.

In den Felswänden der Klüfte befinden sich noch die Höhlen, in denen Robinson seinen Unterschlupf gehabt haben soll. Heute dienen sie den Fischern zur Aufbewahrung ihrer Netze und Gerätschaften.

Das Leben der Inselbewohner ist sehr friedlich. Niemand braucht Steuern zu zahlen, und überhaupt gibt es keinerlei öffentliche Lasten. Ein Segelschiff aus Valparaiso bringt die Dinge, die die Leute zum Leben brauchen. Alle sind glücklich und zufrieden, ja, es wird erzählt, daß es sogar in der Zeit, als auf dieser Insel eine Verbrecherkolonie war, friedlich zugegangen sei. Jedenfalls hört man, daß der aus der Zivilisation geflüchtete Hugo Weber keineswegs den Wunsch hat, zurückzukehren in eine Welt, in der es nur harten Daseinskampf gibt und in der ein Mensch dem andern im Wege steht. Auf Mas a Tierra ist noch Platz.

Schwalbentrugodie in den bosnischen Bergen.

B e o g r a d, 30. September. Wegen des frühzeitig hereingebrochenen Winterwetters sind in diesem Jahre die Schwalbenzüge auf ihrem Fluge nach dem Süden in Jugoslawien von einer Katastrophe ereilt worden. Trotzdem die Tiere in Vorahnung des baldigen Kälteeinbruches instinktiv die Wanderung früher als sonst angetreten hatten, wurden sie in den Bergen von Bosnien von schweren Schneestürmen überrascht und aufgehalten. Die Schwalbenzüge mußten kehrt machen und in den Hochgebirgsbosnien Schutz suchen. Aber auch hier trat Winterwetter ein, so daß die Schwalben massenhaft erfroren. Als in diesen Tagen der jüngst gefallene Schnee wieder schmolz, fand man viele tausend tote Schwalben in solchen Massen vor, daß die Bauern die toten Vögel mit Schaufeln wegschaffen mußten.

Stappelauf des „Duigi Cadorna“.

T r i e s t, 30. September.

Heute früh erfolgte auf der Schiffsverft in San Marco der Stappelauf des neuesten italienischen Panzerkreuzers „Duigi Cadorna“.

na". Der Zeremonie wohnten als Vertreter des Kriegs- und des Marineministeriums die Unterstaatssekretäre Russo und Manoretti bei. Als Taufpatin fungierte die Frau des Obersten Cadorna. Mit dem Bau des Kreuzers wurde im September vorigen Jahres begonnen. Der neue Kreuzer verdrängt 5350 Tonnen. Seine Länge ist 160 Meter, d. Breite 15.50 Meter. Die Armierung wird aus 8 152 Millimetergeschützen bestehen.

Durch die Transmission zermalmt.

Triest, 30. September. Ein furchtbares Ende fand die 62jährige Fabrikarbeiterin Luchini in Villa Sampina (Friaul). Bei einem Gang durch die Fabrikräume geriet die Frau in die Nähe einer Transmission, wurde von dieser erfaßt und durch die Luft gewirbelt. Erst einige Minuten später erblickte ein Arbeiter die furchtbare Szene und stellte sofort die Maschinen ab. Die Arbeiterin war jedoch bereits eine unkenntliche Masse.

Amundsens Nordpolflugzeug „D 1422“ — Museumsstück.

Berlin, 30. September. Der Dornier Wal „D 1422“ wird nach einer abenteuerlichen Vergangenheit nunmehr außer Dienst gesetzt und kommt ins — Museum. Das Flugzeug wird in München im Deutschen Museum einen Ehrenplatz erhalten. „D 1422“ diente im Jahre 1925 dem unvergeßlichen Polarforscher Amundsen zu seinem Fluge nach dem Nordpol. Ein Jahr später wurde das Flugboot von dem englischen Fliegerkapitän Courtney zum Versuch einer Atlantiküberquerung, d. aber wegen widriger Winde bei den Azoren abgebrochen werden mußte. Auch Wolfgang v. Gronau führte auf „D 1422“ seinen berühmten Ost-West-Flug auf der Nordroute über Island und Grönland aus.

Häuser aus Gold

Die goldene Stadt des Märchens hat in der Wirklichkeit eine Art Ebenbild: die Stadt Guanajuato in Mexiko. Man hat die überraschende Entdeckung gemacht, daß die Häuser dieser Stadt einen reichen Goldgehalt aufweisen. Guanajuato ist eine der ältesten Minenstädte Mexikos, aber den Wert der Stadt an sich hat erst die jüngste Zeit entdeckt, als eine Eisenbahngesellschaft den Entschluß faßte, in Guanajuato ein Stationsgebäude zu errichten. Es ergab sich die Notwendigkeit, eine Anzahl Häuser niederzureißen, die in früherer Zeit aus Backsteinen errichtet wurden. Zur Herstellung dieses Backsteins hatte man seinerzeit die aus den Minen stammenden Stein- und Sandreste verwendet, nachdem ihr Erzgehalt verwertet worden war.

Als man zum Abbruch der Häuser schritt, gab man einige Schuttschilde zur Untersuchung in das Laboratorium. Dabei stellte sich heraus, daß dieser Schutt einen Goldgehalt von 160 bis nahezu 1300 Dinar für die Tonne aufwies, durchschnittlich 420 Dinar pro 1000 kg. Die Ursache dieses reichen Goldgehaltes liegt in der Unvollkommenheit der früheren Mittel, mit denen die aus den Minen geförderten Massen bearbeitet wurden und bei denen viel Gold und Silber verloren ging. Mit Hilfe des neuen Verfahrens hat man den Schutt der abgerissenen Häusergruppen bearbeitet und dabei für nicht weniger als 1,600.000 Dinar Gold gewonnen.

Wie der tibetische Papst den Segen erteilt

Ueber die Geheimnisse im Land des Dalai Lama ist viel geschrieben worden, meist jedoch mit geringer Sachkenntnis. Den Dingen mit dem Rüstzeug wissenschaftlichen Denkens auf den Grund gegangen zu sein, ist das Verdienst einer Frau, die über ein Jahrzehnt in den Klöstern und Einsiedeleien sowie an den großen geistlichen Fürstentümern Tibets gelebt hat. So gibt Alexandra Davitid-Meel in ihrem Buch „Heilige und Hezer“ (Brochhaus) eine tiefgründige Darstellung vom geistigen Leben der Völker auf den Hochländern Innerasiens. Sie hat längere Zeit auch die einzigartige Vergünstigung genossen, am Hofe des obersten weltlichen und geistigen Herrschers, des Dalai Lama, leben zu dürfen. Der Dalai Lama schätzt die hohe Geistigkeit dieser Europäerin, die in einem bedeutenden priesterlichen Rang steht sehr und weiß ihre intimen

Kenntnisse vom Lamaismus zu würdigen.

Alexandra David-Meel konnte alles beobachten, was am Hofe des Dalai Lama vorging. Ueber die Segnungen, die er der Menge erteilt, berichtete sie recht interessante Einzelheiten. Sie stellt den Segen, den der Papst gibt, mit dem gleichen Akt des Dalai Lama in Vergleich. Der Papst erteilt einer ganzen Menschenmenge mit einer einzigen Handbewegung den Segen, die anspruchsvolleren Tibeter verlangen ihn jeder besonders. Bei den Lamaisten gibt es drei verschiedene Abstufungen der Segenspendung, die der Lama nach seinem Ermessen spendet. Am höchsten steht die Auflegung beider Hände auf das Haupt des Empfängers. Wird nur eine Hand aufgelegt, so ist das schon ein geringerer Grad, und dabei unterscheidet man noch Schattierungen, wie die Berührung mit zwei, oder auch nur mit einem Finger. An letzter Stelle steht der Segen, bei dem das Haupt nur mit einer Art Fledermisch gestreift wird, an dessen Stiel bunte Seidenbänder befestigt sind.

Man sieht, daß bei all diesen Segenspendungen immer eine unmittelbare oder mittelbare Berührung zwischen dem Lama und dem Gläubigen stattfindet. Und das muß so sein, weil der Lamaist durch den Segen nicht Gottes Gnade auf Menschen oder Sachen herabrufen, sondern ihnen die vom Lama ausströmende Heilskraft einflößen will.

Ein schwieriger Name.

In Milwaukee lebt ein Grieche, der den Namen Jack Pappatheodorosmounountourgeotopoulos führt. Der unaussprechliche hellenische Familienname, der an Länge beinahe der Entfernung von Griechenland nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gleichkommt, macht besonders der Postbehörde und den Polizisten viel zu schaffen. Denn da Mr. Pappatheodorosmounountourgeotopoulos ein gut gehendes Automobilgeschäft besitzt und selbst ein begeisterter Automobilist ist, so erhält er täglich eine Unmenge Briefe, Telegramme und — Strafmandate. Den Polizisten sollen zuweilen die Haare zu Berge stehen, wenn sie gezwungen sind, die Personalien des Schnellfahrers aufzunehmen. Ein Richter, der neulich gegen den Griechen eine Verhandlung leitete, stieg ver zweifelt vom Richterstuhl herab, da es ihm unmöglich war, den 36 Buchstaben zählenden Namen des Hellenen auszusprechen. Tragisch aber war das Schicksal eines Telegraphisten, der eine Depesche an den Automobilhändler aufzunehmen hatte. Denn, als der Genannte die 36 Buchstaben gelesen und sich nicht über den Sinn des Wortes klar werden konnte, hielt er entsetzt inne und stürzte wie besessen davon, da er glaubte, den Verstand verloren zu haben.

Die Forelle als Wetterprophet.

Fischer aus dem an guten Forellendächern so reichen Berner Jura beobachteten eine sonst wenig bekannte Eigentümlichkeit der Forelle, nämlich ihre Eigenschaft als Wetterprophet. Sie besitzt einen prophetischen Witterungsinstinkt, der niemals trügt. Sieht die Forelle einen kalten Winter voraus, so legt sie ihren Laich in die tiefsten Stellen des Baches, wo die Abkühlung des Wassers sehr gering ist und wo die Eier niemals in Gefahr sind, durch den in strengen Wintern stets eintretenden Rückgang des Wassers trocken gelegt zu werden.

Mht die Forelle jedoch einen milden und regenreichen Winter, so legt sie ihren Laich ganz nahe an das Ufer, in Löcher und Einbuchtungen, wo sie nicht durch die starke Strömung des durch Regen und Schneeschmelze angeschwollenen Baches hinweggerissen werden. Die Forelle verdient daher als Wetterprophet mehr Vertrauen als alle alten Schäfer und Kalendermacher zusammen.

Radio

Freitag, 2. Oktober.

a, 12.15 und 13: Reproduzierte 18.30: Salon-Quintett. — 20.30: Ueberragung aus Beograd. — Beograd, 18: Nationalweisen. — 20.30: Klavierkonzert. — 21.15: Vokalkonzert. — 21.45: Orchesterkonzert. — 22.50: Schlager. — Wien, 19.40: Gitarrenkonzert. — 20.15: Aus deutschen Opern. — 22.10: Populäres Konzert. — Mähr. Drau, 22.15: Leichte Musik. — Mählar, 20: Neue Chormusik. — 21.30:

Klassische Musik. — 22.30: Tanzmusik. — Toulouse, 19.45: Operettenlieder. — 20.45: Symphonieorchester. — 23.30: Russische Musik. — 23.45: Schlagermusik. — Bukarest, 21: Militärmusik. — 22.15: Rumänische Musik. — Rom, 21: Gemischtes Konzert. — Danac, Jazzmusik. — Prag, 20: Beethovenkonzert. — 21: Kammermusik. — Mailand, 21.15: Symphoniekonzert. — Budapest, 19.30: Großes Klavierkonzert. — 20.15: Zigeunermusik. — 21.30: Kammermusik. — Abend. — 22.45: Orchesterkonzert. — Warschau, 20.15: Klassische Musik. — 22.40: Tanzmusik. — Darenty, 22.15: Orchesterkonzert. — 23: Moderne und Tanzmusik.

Aus Celse

c. Wahlreklamationen. Unter lebhaftem Interesse wurden die Wählerverzeichnis durchgesehen. Beim Stadtmagistrat wurden 38 Reklamationen, teilweise Streichungen, Eintragungen und Korrekturen angemeldet.

c. Fremdenstatistik für September. Im vergangenen Monat kamen nach Celse 1124 Fremde. Nach ihrer Staatsangehörigkeit waren es 804 Jugoslawen, 177 Oesterreicher, 45 Reichsdeutsche, 24 Italiener, 19 Ungarn, 8 Amerikaner, 5 Russen, 3 Tschechoslowaken, 3 Chinesen, 2 Engländer, 2 Polen, 2 Araber, 1 Franzose, 1 Portugiese und 1 Grieche.

c. Leuchtgasstod — das Ende einer Dollarerbischaft. Mittwoch früh fand man den 32-jährigen Privatier Joachim Klobar in seiner Wohnung, Asterceva ulica 4, durch Leuchtgas vergiftet tot auf. Der Fall hat eine tragische Vorgeschichte. Klobar kam als Sohn armer Knechtler aus Slivnica, Gemeinde Sv. Kristof bei Lasko, vor Jahren nach Celse, wo er sich recht und schlecht zuerst als Knecht, dann als Hotelbedienter fortbrachte. Längere Zeit war er Lohndiener im Hotel „Europa“. Vor drei Jahren erhielt er eine Konzession als selbständiger Kommissionsnär und verbiente dabei ziemlich gut. Zu Anfang des vorigen Jahres starb in Amerika ein verschollener Onkel und hinterließ ihm ein nicht unbedeutendes Vermögen. Klobar gab seinen Beruf auf und privatisierte, gleichzeitig war er aber darauf bedacht, mit dem Gelde etwas zu unternehmen. Bald machten sich aber an ihn Leute heran, die von ihm Darlehen nahmen. Klobar war in solchen Dingen unerfahren und erlitt bedeutende Verluste. Vor Monaten ließ er einem Bekannten 40.000 Dinar zum Ankauf eines Autos. Auch dieses Geld ging verloren. Als Klobar nach einer Gerichtsverhandlung am Montag zur Ueberzeugung kam, daß er diese Summe nicht mehr zurück-erstattet werde bekommen, beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen, da er ohnehin schon Mangel litt. Dienstag vormittags begab er sich in die Kanzlei des städtischen Begräbnisinstitutes und bestellte ein Begräbnis für sich. Dort wies man ihn natürlich ab in der Meinung, daß es sich um einen schlechten Scherz handle. Klobar ging den ganzen Tag verstört herum, gegen Mitternacht sah man ihn noch am Breg. Als Mittwoch früh seine Aufwärterin kam, um sein Zimmer in Ordnung zu bringen, fand sie die Türe verschlossen vor, gleichzeitig drang aber aus der Wohnung Leuchtgas. Man brach die Türe auf und fand Klobar auf dem Divan tot vor. Er hatte das Rohr des Gaslochers über seinem Kopf angebracht und war so eingeschlafen. Die sofort verständigte Rettungsgesellschaft nahm an ihm Wiederbelebungsversuche vor, die aber erfolglos blieben, da der Tod schon vor Stunden eingetreten sein mußte. Klobar war ein ruhiger und schlichter Charakter. Sein tragisches Schicksal rief allgemeine Anteilnahme hervor. Seine Leiche wurde auf den Umgebungsfriedhof gebracht.

c. Unfall. Die 66jährige Auszüglerin Maria Stante aus Krusevec stürzte von einer Leiter und brach sich dabei den linken Arm. Sie wurde nach Celse ins Krankenhaus gebracht.

c. Verhaftungen. Die Polizei verhaftete den 18jährigen Studenten Damjan B. aus Ljubljana. Der Mann stellte sich als „Schriftsteller“ vor und wollte in Celse bei den Zeitungsredaktionen seine literarischen Beiträge anbringen. Da er damit kein Glück hatte, begab er sich nach Ptuj, wo er in einer Villa einen Einbruch verübte. Aus Ljubljana hatte er seinen Mitschülern mehrere Bücher und einem Fräulein eine goldene Armbanduhr im Gesamtwerte von 2000 Dinar fortgetragen, weshalb die dortige Polizei ei-

nen Stedbrief nach ihm erließ. Er kam wieder nach Celse zurück und entwendete bei einer Familie Bücher im Werte von 500 Tolar, die er nach Maribor verkaufte. Er wurde dem Gerichte eingeliefert.

Kino

Burg-Konfino: Donnerstag letzter Tag: „Die Frau einer Nacht“. Ab Freitag gelangt im Burgkino der deutsche Großfilm der Ufa „Die Voruntersuchung“ zur Vorführung. In den Hauptrollen sind Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter, Albert Bajer und Charlotte Ande z besetzt.

Union-Konfino: Der deutsche Wiener Lustspiel-Schlager „Sturm im Wasserglas“ mit Renate Müller, Harry Meyse und Paul Dittl.

Film-Ecke

„Voruntersuchung“

„Voruntersuchung ist ein Zeitstück, geboren aus dem Geist glühenden Mitlebens. Das ist nicht mehr Theater, das ist Leben. Regie- und Schauspielkunst sind die begwindenden Interpreten dieses grandiosen Bildstreifens. Vollendete Darstellung offenbart letzte Geheimnisse des Menschseins. Es wird auch wichtig sein, darauf hinzuweisen, daß eine Voruntersuchung nicht gleichbedeutend mit einer Gerichtsverhandlung ist. Während Gerichtsverhandlungen gerade in Ton- und Spreckfilmen nichts Neues mehr sind, ist eine Voruntersuchung dagegen im Film noch nie gezeigt worden. Eine solche Voruntersuchung steht im Mittelpunkt der Handlung.

Man erlebt mit eindringlicher Wucht die höchsten Höhen und die tiefsten Tiefen einer Handvoll „Menschen von heute“. Gegenstände prallen aufeinander. Vater und Sohn in ewiger Schicksalhaftigkeit, Richter und Angeklagter in erbittertem Ringen um die Erkenntnis der Schuld: Kampf mit sich selbst, mit allen Konfliktstoffen des Herzens und der Tradition. Aufreibender Kampf der glasklaren, stahlharten Objektivität des Richters gegen ein wissendes, angelegentliches, liebedes, stolzes Vaterherz. Seelen- u. Herzenskonflikte der stürmenden, trostigen Jugend bis zur traktlosen Verweisung. Die Liebe und das Los zweier Menschen, d. einander nicht gehören dürfen — zwei Frauen im Kampf um den Mann, der ihnen alles bedeutet. Grelle Blücker beleuchten in krasser Gegenüberstellung Liebe, Haß, Freundschaft, Gemeinheit, Freundschaft, Freundschaft. Menschliche Wesenszüge in natürlicher Sprüchlichkeit, unterstrichen durch die realistische Wiedergabe des treffend gezeichneten Milieus. Dieser Film fordert, erzwingt juggestiv Begeisterung, Anerkennung, Aufmerksamkeit, Spannung — der Zuschauer ist bedingungslos dem Banne hingegeben. Man kann mit Recht behaupten: Es ist der bedeutendste, mitreißendste Film dieser Saison!

Für die Küche

h. Weintraubenmarmelade. Am besten eignen sich hierzu die blauen Weintrauben, und zwar müssen sie gut reif sein. Die Beeren werden abgezupft, gewaschen und verlesen, mit kaltem Wasser übergossen, nach einer Weile herausgenommen und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Man läßt dann in einer Kasserolle Wasser zum Kochen kommen, gibt die Beeren in einen Topf, stellt man nun in das kochende Wasser. Dort bleibt es solange, bis die Beeren aufplatzen und der Saft herausgequollen ist. Nun werden die Beeren durch ein Haarsieb gepreßt, doch sollen die Beeren dabei nicht gepreßt werden. Man kocht eine ziemlich dicke Zuckerlösung und gibt den Saft hinein (auf 1 kg Saft rechnet man 1 kg Zucker und ½ kg Wasser). Dies bringt man nun auf nicht zu starkes Feuer und kocht die Marmelade so lange ein, bis sie steif genug ist. Dies stellt man durch die übliche Probe fest. Man läßt auf einen kalten Teller etwas davon. Marmelade tropfen, wenn sie erstarrt, dann hat sie lange genug gekocht; die Marmelade wird in Gläser gefüllt und am nächsten Tage mit Pergamentpapier zugebunden.

Lokale Chronik

Donnerstag, den 1. Oktober

m. Vermählung. Vergangenen Montag wurde in Graz Herr Dr. Helmut C a r a n j e n mit Frä. Sieghilde D i e r m a h r, einer Tochter des Großgrundbesitzers Herrn Othmar Diermahr aus Ormož, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Der Juristentag findet heuer am 5. und 6. Oktober in Skopje statt. Auch unsere Stadt wird durch eine Reihe von heimischen Juristen vertreten sein.

m. Neue Amtsstunden am Gericht. Mit dem 1. Oktober werden an den Gerichten neue Amtsstunden eingeführt und zwar von 8 bis 13 und von halb 16 bis 18, Samstag von 8 bis 14 Uhr.

m. Die Reklamationsfrist ist mit gestrigen Tage abgelaufen. Insgesamt wurden in Maribor gegen 100 Reklamationen angemeldet.

m. Von unseren Künstlern. Vier gelungene Kinderporträts hat im Schaufenster der Firma Wela in der Aleksandrova cesta der akademische Maler Ante T r i s t e n j a f ausgestellt.

m. Die Volksuniversität nimmt am 2. Oktober um 20.15 Uhr ihre Tätigkeit wieder auf. Den ersten Vortrag wird der akademische Maler Božidar J a k o b über seine Reiseindrücke in Amerika halten. Am Freitag, den 9. d. folgt ein Wiederabend des zweiten Amerika-Fahrers Svetozar B a n o v e c, der slowenische und amerikanische Lieder und Arien vortragen wird.

m. Theaterabend des „Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes“. Die Proben, die schon vor dem Abschluß stehen, lassen eine glänzende Darstellung erwarten. Unter der bewährten Leitung der Frau Berta S i e g e werden mitwirken die Damen Hermine Fischbach, Annie Kuhri, Grete Mascher, A. Doma, Ilse Hinz und die Herren Ing. A. Stiger, Dr. Leo Gogani, Bipo Petelin, Doktor Leo Scheichenbauer, Dr. E. Bučar und Rudolf Fischbach. Der Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung S ö f e r hat bereits begonnen.

m. Seltener Konzertgenuss. Der Jubiläums-Orchester-Musikverein „S i o g a“, einer der stärksten in unserem Reiche, wird uns am S a m s t a g, den 3. Oktober 1. J. im hiesigen Union-Konzertsaal das große Meisterwerk Händels, das Oratorium „Samson“, aufführen, für welches bereits unter unserem Publikum ein großes Interesse herrscht. Bei diesem großen Oratorium, welches außerordentlich reich an dramatischem Inhalt ist, wird die Hörerschaft über volle zwei Stunden in Spannung gehalten. Die Eintrittskarten und die Programme sind zu üblichen Konzertpreisen in den Handlungen Blata Bršnik und Josef Höfer erhältlich.

m. Eingang durch das Kasino. Das Theaterpublikum wird aufmerksam gemacht, daß in Zukunft das Kasino am S l o m s t o r g als Haupteingang zum Theater zu benutzen ist. Der bisherige Haupteingang dürfte demnach ständig geschlossen bleiben, eine Einführung, die schon deshalb zu begrüßen ist, weil das Kasino in den bisherigen Spielzeiten ständig der Zugluft ausgesetzt war.

m. Volksbewegung. Im Monate September wurden in Maribor 100 Kinder geboren; hievon waren 56 Knaben und 44 Mädchen. In derselben Zeit waren 53 Todesfälle (34 Männer, 19 Frauen) zu verzeichnen. Trauungen waren im September 19.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des vergangenen Monats wurden beim Mariborer Meldeamt 2244 Fremde, hievon 584 Ausländer, angemeldet.

m. Stefan Jalez leugnet. Der Mörder von Gadić Stefan J a l e z, der vergangene Samstag dem Kreisgericht eingeliefert wurde, widerrief bei seiner ersten Einvernahme vor dem Untersuchungsrichter seine bruchselbigen Aussagen. Er gesteht nur den Mord an der Besitzerin Herić sowie den Einbruch in den übrigen Missetaten nichts wissen will. Auch stellte er die Teilnahme an allen Überfällen, über die wir berichteten, in Abrede. Jalez erklärte dem Untersuchungsrichter, die Geständnisse nur deshalb ge-

macht zu haben, um von den Gendarmen Ruhe zu haben.

m. Der Unterstützungsverein für arme Schüler der Lehrerbildungsanstalt veranstaltet am 10. d. im großen Saal des „Narodni dom“ ein Konzert mit einem reichhaltigen Programm. Zum Vortrag gelangen Orchesterstücke und Lieder. Der Reingewinn der Veranstaltung wird dem Unterstützungsfonds der genannten Anstalt zufließen.

m. Verhütetes Unglück. Als vergangenen Montag der Jubiläums-Nachmittagspersonenzug die Station Höhe verließ, versuchte ein kleines Mädchen, dessen Mutter ausstieg, plötzlich vom Zug zu springen. Der Gendarmenwachmeister P o p o v i č, der sich im selben Abteil befand, konnte noch im letzten Augenblick das Kind erfassen und zurückzuhalten, während ein Mann die Notbremse anzog, worauf der Zug anhält. Minister Dr. K r a m e r, der sich im anschließenden Waggon befand, interessierte sich für den peinlichen Zwischenfall und notierte sich den Namen des geistesgegenwärtigen Gendarmen.

m. Wetterbericht vom 1. Oktober 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 2, Barometerstand 742, Temperatur + 9, Windrichtung WS, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen, Bachern in Wolken gehüllt.

m. Spende. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Josefine Dolczek pendete Frau Ella G r ä n i č den Beitrag von 100 Dinar für die Antituberkulosenliga in Maribor. Herzlichen Dank!

*** Belita kavarna** veranstaltet Samstag, den 3. Oktober in allen Räumen ein großes Weinlesefest mit Kabarett und allerlei Belustigungen. Donnerstag, Freitag, S a b a t e t t a b e n d e. 12451

*** Der Sportklub „Zadran“,** Tezno bei Maribor, veranstaltet Samstag, den 3. September in sämtlichen Lokalitäten des Herrn P e z n i k in Nova vas ein Weinlesefest verbunden mit Tanz und verschiedenen Belustigungen. Beginn um 19 (7) Uhr. Eintritt frei. Zu einem zahlreichen Besuch empfiehlt sich der Festauschuß. 1115

*** Trencost** ist noch immer der praktischste Uebergangs- und Wintermantel. In der richtigen Ausführung nur bei E. Ornt, Koroska 9. 10331

Invaliden-Tombola

4. Oktober — 14 Uhr

— Trg Svobode —

*** Zur Frage der Frauenberufe** nimmt die bekannte Journalistin Käthe M e t k e erneut Stellung in ihrem Aufsatz „Die Frau als Uebersetzerin“, der soeben in der Oktobernummer der „Deutschen Frauenkultur“ erscheint. Auch zu anderen Zeitfragen bringt das Heft aktuelle Beiträge. Eine kritische Betrachtung „Deutung unserer Zeit“ von Dr. Gerhard Storz erörtert u. a. das Problem des Zeittheaters. Dr. Ilse Neumann schreibt über „Die Gottlosenbewegung und ihre Gefahren“. Der preussische Ministerialerlaß über „Die Ausgestaltung der allgemeinen Urteile in den Schulzeugnissen“ (Fortfall der Betragens- und Fleißjur), der für die Zusammenarbeit von Schule und

Elternhaus von einschneidender Bedeutung ist, wird eingehend besprochen. — Schöne Bilder illustrieren das Heft, das mit einem reichhaltigen Bucherteil abschließt. — Der Kleiderteil bringt Modelle für festliche Gelegenheiten und für den Nachmittag. Die Zeitschrift „Deutsche Frauenkultur“ (Herausgeber Verband Deutsche Frauenkultur G. V.) erscheint im Verlag Otto Beyer, Leipzig. Sie ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Preis des Einzelheftes RM. 1.—. Mitglieder des Verbandes erhalten die Zeitschrift durch die Ortsgruppen.

Glänzendes Haar ist gesundes Haar!

Vernünftige Haarpflege ist wichtig für Ihr gutes Aussehen. Darum regelmäßige Kopfwäsche mit SCHWARZKOPF-EXTRA. Spülen Sie mit HAARGLANZ, der jeder Packung beiliegt, nach. Er macht das Haar gesund, frisch und glänzend. SCHWARZKOPF-EXTRA mit HAARGLANZ kostet nur 5 Dinar!

SCHWARZKOPF-EXTRA
DAS HAARGLANZ-SCHAUMPON
GENERALDEPOT: RAVE D. D., ZAGREB



Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Donnerstag, den 1. Oktober um 20 Uhr: „B o l p o n e“, Komödie von Ben Johnson, bearbeitet von Stefan Zweig. Erstaufführung.

Freitag, den 2. Oktober: Geschlossen.

Samstag, den 3. Oktober um 20 Uhr: „D e r G w i s s e n s w u r m“. Schauspiel von Augengrubers. Erstaufführung.

+ Vom Mariborer Theater. Heute, Donnerstag, um 20 Uhr geht als Eröffnungsvorstellung in der heurigen Spielzeit Don Johnsons „B o l p o n e“ in der Bearbeitung von Stefan Zweig, ins Slowenische übertragen von Fran Albrecht, in Szene. In den Rollen dieser venezianischen Komödie sind nahezu alle Damen und Herren des Schauspielensembles beschäftigt. Theatermaler U s i a r entwarf hierfür neue Dekorationen. Spielleitung Josko K o v i č. — Als nächste Novität ist in der Spielleitung Dr. K r e f t s „D e r G w i s s e n s w u r m“ von Augengrubers für Samstag, den 3. d. M. angelegt. Die Uebersetzung ins Slowenische besorgte Anton Benčovič, der das Milieu in die „Prleke“ verlegte, ein Versuch, dem man nicht uninteressiert entgegensehen darf.

Sport

: Gymnastikturne des S.R. Rapid. Mit Anfang Oktober beginnen wieder die schon so beliebten Gymnastikturne des S.R. Rapid. Damen-, Mädchen- und Kinderturne stehen unter Leitung von Frä. Erna K o v a č und haben bereits begonnen, während für die Knaben die Übungsstunden nunmehr jeden Dienstag und Freitag von 18—19 Uhr in der Turnhalle, Kantarjeva ulica, stattfinden. Die Leitung dieses Kurses hat Herr

Walter S c h r e i m m e. Der Kursbeitrag beträgt 20 Dinar per Monat.

: Ein interessantes Tennismatch findet kommenden Sonntag auf dem „Rapid“-Plätzen statt. Die Akteure der Veranstaltung sind die Spieler des S.R. Celje und des S.R. Rapid.

Aus Drabograd

g. Trauung. Vergangenen Sonntag wurde in der hiesigen Propsteikirche der Gemeindefreier Herr Andreas P l a j e r mit Frä. Mizi D ö r n w i r t h getraut. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam Herr Bürgermeister Guido K a i f e r und für die Braut der Kassier des Kraft-

wertes in Jala Herr Josef J z e k. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

g. Baunengleiten. Das zweite Stodwerk des Hotels unseres Bahnhofstrassanten Herrn K o m a u e r wurde nun dieser Tage fertiggestellt. Das vergrößerte Gebäude, in dem nun hinreichend Fremdenzimmern vorhanden sind, macht mit seinem modernen Stil einen überaus guten Eindruck. Auch Herr Michael J u h a r t hat sein neues Geschäfts- und Wohnhaus bereits fertiggestellt, welches ebenso zur Verschönerung unseres Ortes beitragen wird.

Aus Baraždin

v. Sokolacademie. Der hiesige Sokolverein veranstaltet am Samstag, den 3. d. abends im Stadttheater eine große Akademie, deren Reingewinn für die durch die Mißernte betroffene Bevölkerung in Aussicht gestellt ist. Sonntag nachmittag findet am Sommerturnplatz ein Schauturnen statt.

v. Französische Sprachkurse wird auch heuer der hiesige „Cercle française“ veranstalten. Dieselben werden in zwei Abteilungen und zwar am Gymnasium und in den Räumen des Lesevereines stattfinden. Den Unterricht werden Professor Martin B a l i č und Frau Henriette L o v r e n č i č leiten.

v. Vom Zug überfahren. Der Bauer Gjuro S r z e n j a t überquerte mit seinem Wagen die Bahnstrecke bei Ivanec, als plötzlich ein Zug herangefahren kam. Die Lokomotive riß den Wagen mit sich, jedoch Entzwei, der offensichtlich am Wagen eingeschlagen war, lebensgefährliche Verletzungen erlitt, denen er auch ebenfalls darauf erlag. Sein Sohn, der sich ebenfalls am Wagen befand, trug wie durch einen Zufall nur unwesentliche Verletzungen davon.

Ueber den Abtreibungs-Paragrafen

herrscht noch viel Unklarheit. Im 37. Heft der „UMSCHAU“ wird das Problem der sozialen und medizinischen Indikation von Prof. Dr. Fränkel, Direktor der Universitätsfrauenklinik in Breslau und von Prof. Dr. Grotjahn von der Universität Berlin eingehendst behandelt. Diese ausführliche Stellungnahme muß jeden Juristen, Mediziner und alle Frauen interessieren.

Die „Umschau“ kann in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag in Frankfurt am Main bestellt werden. Preis des Heftes 60 Pfennig.

Wissen Sie schon? —



Wirtschaftliche Rundschau

Kommt die europäische Einheitswährung?

Ein phantasiereicher Plan — Internationalisierung des Goldes

Der Gedanke einer internationalen Währung ist nicht neu, jedenfalls nicht ganz neu. Er taucht in den letzten Jahren bei jeder Verschärfung der währungspolitischen Lage auf. Es ist sehr schwer festzustellen, von wem er stammt. Auf jeden Fall gehört der französische Sozialistenführer Léon Blum zu den leidenschaftlichsten Verfechtern dieser interessanten Idee. Nach der

englischen Pfundkatastrophe

hat er seinen Vorschlag mit besonderer Energie erneut zur Diskussion gestellt. Der Anklang wurde allerdings nicht groß. Dies war zu erwarten.

Léon Blum, der Stolz der französischen Sozialisten, ist von Hause aus Literaturhistoriker und Essayist. Sein währungstheoretisches Genie entdeckte er in den Jahren 1925/26, als es dem französischen Franken besonders schlecht ging. Das Ergebnis der damaligen Blum'schen Haltung war der fortwährende Frankensturz, die Zertrümmerung des Einkaufkrafts durch Poincaré und die Niederlage Blums bei den Neuwahlen 1928. Alle diese nicht gerade erfreulichen Erfahrungen hindern ihn jedoch nicht, jetzt mit großem Nachdruck eine Heilmethode zu verkünden, die sich würdig in die zahlreichen Vorschläge ähnlicher Art einreicht.

Es soll festgestellt werden, daß der Franke nicht der einzige ist, der in den letzten Tagen mit dem Gedanken einer

internationalen Währung

spielt. Derselbe Gedanke ist gleichzeitig an ganz verschiedenen Enden des Erdballs aufgetaucht. Die Zahl der Varianten ist dabei sehr groß. Während die einen von einer Weltwährung sprechen, wollen sich die anderen mit einer europäischen Einheitswährung begnügen. Als Vorstufe dazu ist eine

europäische „Federal Reserve Bank“

gedacht, die die Aufgabe hätte, die Goldreserven zu verwalten und den Notenumlauf zu kontrollieren.

Der ganze Plan hat etwas Beständiges in einem Augenblick, wo ein Land nach dem anderen auf den Goldstandard verzichtet und seine Währung der Ungewissheit einer dunklen Entwicklung preisgibt. Die Erschütterungen, die dadurch den auch ohnedies schwer kämpfenden internationalen Handel bedrohen, können heute noch in ihrer ganzen Auswirkung nicht abgemessen werden. Eine europäische Einheitswährung würde zur Ausschaltung eines Faktors führen, der zu

einem gefährlichen Krankheitsherd am Wirtschaftskörper Europas und der ganzen Welt geworden ist.

Selbstverständlich lassen sich allein schon theoretisch Einwände gegen eine europäische Einheitswährung erheben, aber jeder theoretische Streit wird sofort durch das Auftreten einer Reihe von praktischen Problemen in den Hintergrund gedrängt. Soll eine europäische

Einheitswährung auf Gold basieren?

Offenbar ja. Denn nach wie vor bleibt Gold das Maß aller geldlichen Dinge, und selbst die Länder, die ihren Goldstandard aufgeben, behaupten, dies nur als eine vorübergehende Maßnahme zu betrachten. In der Tat findet in allen Ländern, deren Währungseinheit infolge der Aufgabe der Golddeckung an Wert verloren hat, sofort eine Korrektur der Preise zum Ausgleich des entstandenen Disziosts statt, ein Beweis dafür, daß selbst in den „goldlosen“ Ländern sich alles auf Gold orientiert. Es gibt zwar einige Fachleute, welche die Ansicht vertreten, daß das Festhalten an Gold eine vererbliche fetischistische Anstie wäre, mit der je schneller umso besser ausgeräumt werden müsse. Geld könne ausgezeichnet auch ohne Gold existieren, man müsse sich nur von einer Illusion befreien, daß der wahre Wert des Geldes von Gold abhängt.

Trotzdem bleibt die Welt zum Entsetzen dieser Wirtschaftstheoretiker dem

Gold-Fetischismus

verfallen. Daraus ergibt sich, daß eine internationale Einheitswährung wohl nur eine Goldwährung sein könnte. Dies setzt aber voraus, daß das Gold der betreffenden Länder vergemeinschaftet oder auf irgend eine andere Weise zur Verfügung gestellt werden müßte. Wie dies im Rahmen der bestehenden Wirtschaftsordnung vor sich gehen könnte, bleibt unerfindlich, und dies umso mehr, als Gold, Barrengold, heute eine Ware wie jede andere ist und von jeder Privatperson verkauft bzw. gekauft werden kann.

Eine „Internationalisierung“ des Goldes würde unter diesen Umständen an den

Grundpfeilern des privat-individualistischen Wirtschaftssystems

rütteln. Dies allein dürfte die Ausführung eines solchen Planes zum Scheitern bringen, womit nicht gesagt ist, daß der Plan als solcher uninteressant ist. Ihm kommt

vielmehr besondere Bedeutung dadurch zu, daß er wirklich einen umfassenden Versuch darstellt, die Krankheit der europäischen Wirtschaft an einer ihrer Wurzeln zu packen.

Die Getreideweltlage

Die Ereignisse in England und die damit zusammenhängende Schließung fast aller wichtigsten Effektenbörsen Europas beeinflussten naturgemäß auch die Haltung der Weltgetreidemärkte. Im überseeischen Getreideverkehr ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als die bisher in englischer Pfundwährung offerierten Getreidemengen nunmehr auf Dollar beziehungsweise holländische Gulden umgestellt werden. Das internationale Getreidegeschäft hat eine starke Einschränkung erfahren, da die Devisenbeschaffung sehr erschwert wurde. Die amerikanischen und auch kontinentalen Getreidebörsen hatten eine durchwegs nach oben gerichtete Kursentwicklung aufzuweisen und erst gegen Schluß der Woche trat eine leichte Abbröckelung der Kurse ein. Es zeigt sich größeres Kaufinteresse, da verschiedenen Berichten zufolge die englische und französische Weizenernte geringerer Qualität sind. Man spricht auch davon, daß durch die Verzögerung der Ausfuhr im Südwesten der Vereinigten Staaten es möglicherweise zu einer weiteren Verminderung der Anbaufläche kommen könnte. Verstimmend wirkte die Einengung des Exportgeschäftes im Zusammenhang mit den Schwankungen der Sterlingdevisen. Auf Meldungen über ein verstärktes russisches Angebot machte sich eine leichte Abschwächung bemerkbar, zumal auch Gerüchte über Bankzusammenbrüche in Europa kolportiert wurden. Der Wochenschluß war unruhig. Die westlichen Gebiete Europas, Frankreich und Italien, blieben zurückhaltend, Liverpool sehr nervös. Rumänien meldet für dieses Jahr eine Rekordmisernte von rund 800.000 Waggons. In Bulgarien wurde ein Weizenhandelsmonopol eingeführt, um die Spekulation zu hintertreiben.

× **Auszahlung von Einlagen bei der Postsparkasse.** Das Verkehrsministerium hat bei der Postsparkasse die Kündigungsfrist für Einlagen in der Höhe von 25.000 bis 100.000 Dinar mit 10 Tagen, außer den bisherigen Kündigungsfristen von 20 Tagen für Einlagen über 100.000 Dinar und vor 30 Tagen für Einlagen über 500.000 Dinar festgelegt. Die Postsparkasse wird aber nach Maßgabe der verfügbaren Kassennittel Spareinlagen auch ohne Rücksicht auf die Kündigungsfristen flüssig machen.

× **Umrechnungskurse für Oktober.** Das Finanzministerium hat für den Monat Oktober nachstehende Umrechnungskurse für

ausländische Zahlungsmittel festgesetzt: Neapoleon 218.60 Dinar, türkische Goldlire 2499, amerikanischer Dollar 56.50, kanadischer Dollar 56.30, Pfund 6.33, Schilling 7.95, Belgia 7.88, brasilianischer Milreis 5.25, uruguayischer Peso 24, argentinischer Peso 14.40, türkische Papierlire 26.80, 100 albanische Franken 1081, 100 Gold- oder Schweizerische Franken 1104, 100 französische Franken 223.50, 100 Lire 282, 100 holländische Gulden 225, 100 Lewa 40.90, 100 Lei 33.70, 100 dänische Kronen 1511, 100 schwedische Kronen 1513, 100 norwegische Kronen 73, 100 Peseta 514, 100 Drachmen 73, 100 tschechoslowakische Kronen 167.50, 100 finnische Mark 142.30, 100 lettische Lat 1092.50 Dinar.

Der Landwirt

Das Einwintern der Hühnerställe

Für winterliche Vegetätigkeit ist ein warmer, zugfreier Stall die erste Bedingung und eine sachgemäße Fütterung die zweite. Zunächst wird man noch eine Generalreinigung vorangehen lassen; also Wände, Fußboden, wenn solcher vorhanden, Sitzstangen, Fallneister, kurz alles Holzwerk mit Seifenlauge und Bürste gut abwaschen und dann mit Kalkmilch, der etwas Krollin zugelegt wird, gründlich anstreichen (weiß), um dem Ungeziefer alle Schlupfwinkel zu nehmen.

Werden die Nächte kühler, dann verzieht man außen die Wände leichter Holzstangen mit Lang- oder Maisstroh, das mit Draht und Klammern an den Wänden festgehalten wird. Bei der Fütterung beginnt das tierische Eiweiß (Käse, Würmer, Schnecken usw.) im Auslauf langsam zu verfaulen und muß durch Gaben an Fleisch, Blut, Fischmehl und Knochenmehl ersetzt werden. Auch an Grünem tritt Mangel im Freien ein. Hier ist Erbsen mit Heublumen, Kohnblättern, Kunkeln, Salatabfällen und Reimhafer an die Stelle. Das Morgenfütterung angebrühter Kleie, Futtermehl, Maischrot wird am besten als steifer Brei und lauwarm verabfolgt. Ein Zusatz von gedämpften und zerqueicherten Kartoffeln und 1 bis 2 Gramm Lebertran ist empfehlenswert. Am Abend ist die Hauptmahlzeit, bestehend aus Weizen und Mais, leichter reichlicher, wenn die Kälte zunimmt. Nicht zu vergessen ist reicher Sand und Holzkohle zur Erleichterung der Verdauung, gesiebter Mauerkalk oder gemahlene Muschelschalen. Kalksteinmehl als Kalkquelle und frisches, nicht zu kaltes Wasser als Tränke.

Wo ein Scharrman besteht, ist das beliebte Bad aus trockener Erde, Staub, Sand und Asche nicht zu übersehen. Als Ställe streuen kann Torf und länger geschnittenes Stroh Verwendung finden, auch trockene Erde und Sand, um Körnerfutter gegen

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl.
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.
(52. Fortsetzung).

„Nein, Tophy. Aber ich glaube nicht an die Liebe.“

Mit geknicktem Kopf ging Tophy in eine Ecke und kauerte sich zusammen. Lange schwiegen sie beide. Von fern her tönte der leise Lärm vorbeifahrender Automobile.

Tophy's Hirn arbeitete fieberhaft.

Die Missus glaubte nicht an die Liebe — Aber sie — Tophy — glaubte nicht an Massa Girgis. Massa Girgis war wie Mr. Duncan bei Hawkins, Chester u. Co. gewesen war — bevor sie ihn verhafteten, weil er unterschlagen hatte. Massa Girgis hatte kein reines Gewissen, er konnte einem Neger Mädchen nicht voll ins Auge sehen — ein Weißer!

Und warum packte der lange Hummons so auf sie auf? Warum durfte sie nie aus dem Haus? Massa Girgis hatte etwas mit ihnen vor — und es war nichts Gutes! Das stand fest! Das stand so fest, daß Tophy sich entschloß, etwas dagegen zu tun.

Die Missus glaubte nicht an die Liebe. — Das mußte eine schwere Krankheit sein. Aber man wurde krank, wenn man einge-

sperrt war —

Mit leisem, metallischem Klang fiel unten das Parkgitter zu. Girgis, in Hut und Handschuhen, ging aus.

Ganz klein und schmal wurden Tophy's Augen. Unbefangen mit den Armen schlenkernd lief sie aus dem Zimmer.

„Wo willst du hin?“ rief ihr Gisela nach. Sie erhielt keine Antwort. Tophy war schon die Treppe hinunter.

Aber da stand Hummons, der Diener.

„Hallo, wohin, schwarzes Viehzeug?“

„Ich nicht Viehzeug“, sagte Tophy würdevoll, als wäre sie nicht eben das Treppengeländer heruntergerutscht. „Wissus mich schicken, Massa Girgis zurückholen — sie ihm etwas sagen lassen durch mich — ich eilig.“

„So“, sagte Hummons und wußte nicht, was er davon halten sollte.

Sie wollte zur Tür hinaus — aber das durfte sie ja nicht.

„Ich werde selbst gehen“, sagte er. „Was ist Mr. Girgis zu bestellen?“

Tophy musterte ihn hohleisvoll von oben bis unten.

„Sie gar nichts angeht — nur ich selber Massa Girgis sagen.“

Hummons überlegte.

„Well — dann werde ich mit dir gehen.“ Tophy schrak förmlich zusammen.

„Mr. Hummons — Mr. Hummons —“

„Na, was ist denn?“

„Ein Mann — ein Mann eben in das

Zimmer eingestiegen — durch das Fenster“

Hummons hob verblüfft den Kopf.

„Wo denn —“

„Da — da —“

Tophy deutete mit zitternden Fingern nach dem Fenster.

Der lange Hummons zog einen Revolver, riß die Tür auf und trat ein. Prompt warf Tophy die Tür hinter ihm zu und schloß ab.

Mit ein paar schnellen Schritten und einem Ausdruck unsäglichler Verlegenheit war sie an der Tür, kletterte über die Parkmauer und setzte die Straßen entlang, hinter deren Biegung Girgis eben verschlossen war.

Im Parterrezimmer schlug sich Hummons während die Faust gegen die Stirn. Verdammtes Vieh von einer Niggerin!

Und er war ein Idiot! Wie hatte er nur darauf hineinkommen, daß ein Mann in das Fenster eingestiegen sein sollte, das doch mit fingerdicken Eisenstäben gesichert war!

Eisenstäbe, die ihn ebenso verhinderten, herauszukommen, wie sie den Einbrecher verhindert hatten, hineinzuklettern.

Er war ein Vollidiot!

Girgis ging hinaus.

Das Meer war spiegelglatt und glänzte in der Sonne.

Der Strand war voller Menschen.

Die Luft roch nach Geld.

Das war selbstverständlich.

Das Vermögen der paar hundert Menschen, die da am Strand flitzten, schiefen oder spielten, ergab zusammengerechnet sicherlich ein Viertel des Vermögens der ganzen Welt!

Drüben stieg ein Panorama weißleuchtender Mammuthotels auf. Da warteten die Väter und Mütter der jungen Millionärsgenerationen. Da warteten die vielen blickenden eleganten Frauen aus allen Weltteilen auf die Brosamen, die von der Reichen Tische fielen.

Hier war das Zentrum der mondänen Riesengeschäfte, hier bahnten sich Unternehmungen zwanglos an, die in New York oder Chicago erst auf tausend geheimen Pfaden hätten eingeleitet werden müssen.

Von hier aus raste der Draft mit Depeschen, die über das Wohl ganzer Länder entschieden — die Welt wurde von hier aus regiert — um diese Jahreszeit wenigstens.

Die Vanderbilt, Gould, Astor, die Rockefeller, Carnegie, Grouman — die Barter, Swift, Armour und Benet hatten hier ihre Residenzen.

Girgis fühlte sich elend und klein vor dem Goldgebirge dieser Macht. Das empörte ihn, stachelte ihn auf, kränkte ihn.

Wie man hier. Warum war man überhaupt hierher gekommen?

Amerika war groß —

Sie waren zuerst in New York gewesen. (Fortsetzung folgt.)

Die schöne Wohnung

Raumausnutzung in der Kleinwohnung

Das ist das Gute einer ersten Zeit, daß sie nachrückt. Die heutigen Menschen sind eine wache, eine tapfere Generation. Auf allen Gebieten wird die Aktivität entfesselt. Zu heiraten ist schon heroischer Entschluß, Kampf gilt es, eine Wohnung zu bekommen, noch mehr, sie zu erhalten. Die geräumige Wohnung ist für die meisten zu teuer da gilt es, den Weg ins Praktische zu finden, wenn auch die kleine Wohnung allen Ansprüchen genügen, nicht zu klein sein soll. Raum ist heute ein kostbarer Besitz, jeder Quadratmeter kostet jeden Monat eine beträchtliche Summe. Da heißt es also: wie rationalisiere ich meinen verfügbaren Raum?

Die Kunst der Raumausnutzung will gelernt sein. Sie spielt die größte Rolle, ist das entscheidende Moment, auch in die raumknappe Wohnung Uebersicht u. Wohnlichkeit zu bringen.

Von diesem Gedanken ausgehend, beginnt man, eine Wohnung mit ganz anderen Augen zu betrachten. Die Zeit der kompletten und allzu massiven Möblierung ist vorbei. Anpassungsfähigkeit, leicht transportabel, zerlegbar, praktisch müssen heute vor allen Dingen die Möbel der Kleinwohnung sein. Form und Material interessieren erst an zweiter Stelle.

Die besten Möglichkeiten, eine Wohnung dem Gesichtspunkt der Raumausnutzung

richten eine große Erleichterung. Ein geschlossenes Lebensmittelregal, ein Hängeschränkchen ergänzt das Küchenbüfett, ersetzt die Speisekammer.

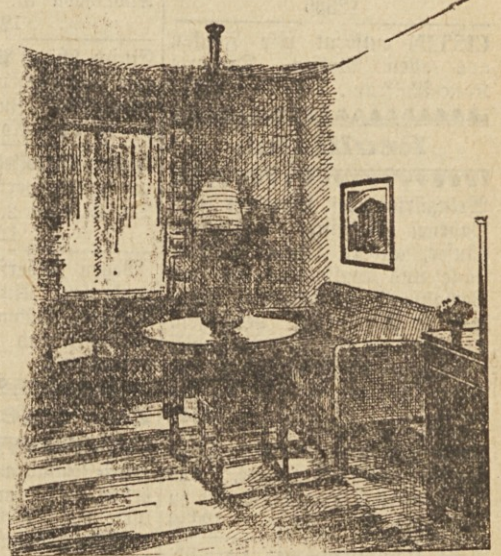
Die Zweizimmerwohnung wird für gewöhnlich in Wohn- und Schlafraum geteilt, auch wenn Kinder im Hause sind. Unter dem Fehlen eines Kinderzimmers hat die ganze Familie dauernd zu leiden. Raum zum Spielen der Kinder ist unerlässlich. Klappbetten sind in solchem Falle nicht nur als Behelf anzusehen, sondern bedeuten eine hygienische und geschmackvolle Lösung. Je nach den Raumverhältnissen ist die Klappvorrichtung in Seiten- oder Höhenrichtung zu wählen. Hochgeklappt werden sie tags-

über von einem Vorhang abgeschlossen, und die Kinder haben den so notwendigen Turnplatz. Der Schrank im Schlafzimmer erhält für Koffer, Kisten, Hutkachteln einen Aufbau in Breite des Schrankes oder in Breite der ganzen Wand, an der der Schrank steht. Dieser Aufbau, aus dünnem billigen Sperrholz gezimmert, reicht bis zur Decke, wird mit der gleichen Tapete wie das Zimmer bekleidet oder bemalt, so daß er nicht als Aufbau, vielmehr als Schrank eingebaut wirkt. An die Innenseiten der Schranktüren nagelt man Stoff, dem Taschen zur Unterbringung der Schuhe aufgelegt sind.

Auch im Kinderzimmer geben Klappbetten den Kindern auch am Tage die nötige Bewegungsfreiheit. In einem sehr kleinen Kinderzimmer ist ein Arbeitsplatz nicht am Platze. Ein Klappbrett, das auch schräg gestellt werden kann und so das

Schreiben erleichtert, ist hier zu bevorzugen. Unter dem Fenster ein offenes Holzregal, in Breite und Tiefe des Fensterbrettes, nimmt Spielzeug oder Bücher der Kinder auf, ohne den Raum merklich zu verringern.

Am wichtigsten ist natürlich die Raumausnutzung im Wohnzimmer, das



Wohnzimmer

Da bin ich!

Von Mautz

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL IM REICHE DER HAUSFRAU

Meine Schulkolleginnen behaupten, ich wäre ein Glückspilz, da ich Gretl zur intimsten Freundin habe, die mich kurzerhand auf den Marktplatz unter die vielen Pilze führte, mich mit ihnen vertraut machte, damit ich sie für den Winter in mein Speisekammerlein bugsiere.

Es gibt um diese Zeit so verschiedene gute Schwämme, die man schön geordnet in Häufchen auf den Markttischen begegnet und welche man auf verschiedenste Art konservieren oder auch zu feinen Suppen, Gemüse, Pasteten oder Fleischgerichten verwenden kann.

Ich habe mir verschiedene Rezepte aufgeschrieben, die ich zur Abschrift weitergebe. Die Art der Pilze sind Geschmackssache jedes einzelnen Genießers, unterscheiden sich aber beim Konservieren nicht.

Getrocknete Schwämme.
Man putzt die Schwämme sehr sauber, jedoch ohne sie zu waschen, schneidet sie in dünne Blätter, legt sie auf ein großes Papier aus und trocknet sie auf der Sonne oder warmen Luft.

Auch kann man sie auf Zwirnfäden aufreihen, diese zwischen Küchenfenster aufspannen und auf diese Weise trocknen.

Schwämme im Dunst.
Kleine, feste Pilze irgend einer Art werden sauber gepulvt, gewaschen, viermal mit siedendem Wasser abgebrüht, in Dunstgläser gelegt mit Salzwasser, welchen man auf einem Liter zwei Eßlöffel Zucker, etwas Pfeffer und Gewürzkörner beimengt, übergossen, gut verschlossen und eine Viertelstunde lang im Dunst gekocht.

Salzschwämme.
Junge, feste Schwämme werden rein gepulvt, gewaschen, viermal mit siedendem Wasser abgebrüht, auf ein Sieb zum Abtropfen gegeben, schichtweise abwechselnd mit Salz in Gläser gelegt, oben mit einer Salzschicht verschlossen und mit Pergament verbunden.

Eßigschwämme.
Junge, feste Schwämme, ganz oder in Blätter geschnitten, werden gepulvt, gewaschen, viermal mit siedendem Wasser abgebrüht und auf ein Sieb zum Abtropfen gegeben.

Nun kocht man weißen Essigessig mit soviel Wasser vermischt, daß er nicht zu sauer schmeckt, salzt ihn, gibt Pfeffer- und Gewürzkörner bei und auf einen Liter Flüssigkeit ein Teelöffel Salzlakepulver, läßt den Essig erkalten und schüttet ihn über die bereitgehaltenen Schwämme, verfüllt sie gut angeweiht in Gläser. Trachte, daß zirka zwei Finger hoch Essig über die Schwämme steht und verbinde sie mit Pergamentpapier.

Die Schwämme saugen mit der Zeit ziemlich viel Essig ein, in diesem Falle ist Salzlakeessig, welchen man sich schon bei der Konservierung reserviert, nachzufüllen.

Schwammjuppe. Die Schwämme werden gepulvt, in Scheiben geschnitten, viermal mit siedendem Wasser abgebrüht, in einem Topf mit Salzwasser gekocht, welchen man einige nudeligeschnittene Kartoffeln, feingewiegtes Suppengrün und Wurzeln, etwas Majoran, Pfeffer und Muskatnuz beimengt, alles weich kocht, mit einer fetten, braunen Einbrenne bindet und mit Zitronensaft oder Essiglinde säuert.

Schwammsoß.
Die Schwämme werden gepulvt, gewaschen und in Scheiben geschnitten, viermal mit siedendem Wasser abgebrüht.

Nun läßt man in einer Kasserolle etwas Fett heiß werden, darinnen feingehackte Zwiebel und Petersilie anlaufen, gibt die Schwämme hinein, dünstet sie weich, salzt, pfeffert, lüftet, überstaut sie mit etwas Mehl und gießt sie mit Wasser oder Suppe auf. Vor dem Servieren kann man die Soß noch mit einem Ei legieren.

Gedünstete Schwämme.
Die Schwämme werden gepulvt, gewaschen, in Scheiben geschnitten, viermal mit siedendem Wasser abgebrüht, in heißes Fett gelegt, welchen man reichlich feingehackte Zwiebel und Petersilie zusetzt, lüftet und pfeffert und im eigenen Saft weich dünstet.

Schwammpasteten.
Ein vierel Kilo Schwämme werden gepulvt, gewaschen, viermal mit siedendem Wasser abgebrüht, fein gehackt, mit etwas Butter, drei Eiern, vier Eßlöffeln Semmelbröseln verrührt, gesalzen, gepfeffert, einen Eßlöffel Senf beigegeben, in den Dunstmodel gefüllt, eine Stunde in Dunst gekocht, gestürzt und mit geriebenen Parmesanstücke überstreut.

Gebadene Schwämme.
Man taucht die halbierten, gepulvten und abgebrühten Schwämme in leichtem Omelettenteig und bäckt sie in heißem Schmalzlichbraun aus.

Morcheln dagegen paniert man in Mehl, Ei und Bröseln und bäckt sie in Schmalz aus.

Schwammbraten.
Man faschirt ein Stück Kalbschulter, gibt gleich viel abgebrühte faschirierte Schwämme dazu, salzt, rührt ein ganzes Ei und etwas feingehackte Zwiebel darunter, macht daraus eine Struzenform, legt sie in eine Kasserolle mit heißem Fett und bratet sie eine Stunde in der Röhre unter fleißigem Aufgießen.

so vielen Zwecken dient. Wenn der Tisch in der Mitte des Zimmers steht, ist er wohl für Mahlzeiten brauchbar, macht aber jede andere Betätigung, wie Nähen, Schreiben usw., schwierig. Im kleinen Wohnraum muß der Tisch an der Wand, sei es in einer Ecke, sei es in der Mitte längs der Wand stehen. Nur so bleibt genügend Bewegungsfreiheit für die Bewohner. Stellt man ihn in die Nähe einer Zentralheizung, so kann diese mit einem Drahtgestell überdeckt werden, um darauf Gerichte, Tassen und Teller zu wärmen. Einer Stehlampe ist aus Raumerparnis ein Wandarm vorzuziehen, eine Hängeampel einer Blumentrippe. Soll auch ein Schreibtisch im Wohnraum stehen, so ist der entzündende Niedermeier-Sekretär zu empfehlen, der durch einen Aufsatz mit vielen Fächern von geringer Breite und Tiefe sein kann und nur aufgeklappt wird, wenn er gebraucht wird.

Auch die Bodenlampe, die oft in ihrer Geräumigkeit in keinem Verhältnis zu den kleinen Wohnräumen steht, sollte man sich ganz zunutze machen. Sie ist heute wertvoller denn je und einiger Beachtung wert. Man mache sie nicht zur Kumpelkammer, sondern halte auch hier Ordnung, um auch noch gebrauchsfähige Gegenstände (gutes Schloß anbringen!) auf dem Boden ab-



Das Bett ist hochgeklappt und ein Vorhang davorgezogen

stellen zu können. Farbtopfe, Handwerkszeug, Wannen werden ja nicht täglich gebraucht und müssen also aus dem Bereich der Wohnung zum Segen der Familie heraus und auf den Boden. Vielleicht aber er-möglich: innerhalb der Wohnung ein Deckenvorsprung, einen Hängeboden einzubauen. Hier wäre ein Platz zur Aufbewahrung gebrauchter Wäsche, die man, nach Sorten geteilt, in Kessel-Wäschebänken mit Aufschrift (Bettwäsche, Tischwäsche etc.) praktisch aufhängt.

Allerlei Wissenswertes

h. Lampenschirme aus Seide säubert man am besten mit lauwarmen Regenwasser, dem man einen Schuß Salmiatgeist zugefügt hat. Für die Reinigung benutzt man einen sauberen Schwamm. Nach der Säuberung hängt man den Seidenschirm ans offene Fenster oder in Zugluft, damit er so schnell wie möglich trocknet.



Zimmer mit Klappbett

dienstbar zu machen, hat der Architekt. Er hat es in der Hand, praktische Schränke und Fächer einzubauen, Nischen auszunutzen, zwischen dem feststehenden Inventar un-nütze Zwischenräume zu vermeiden, den gesamten Grundriß so nutzbringend wie möglich anzulegen. Den Grundriß kann der Mieter direkt kaum beeinflussen. Es bleiben jedoch genug Möglichkeiten für den aufmerksamen Mieter, seine Wohnung hundertprozentig auszunutzen.

Die wenigen Quadratmeter Raum, die der Fußboden bietet, sind bald aufgeteilt. Da bleibt nur noch die Wand als große Nutzfläche. Ihre Ausnutzung läßt sich gleichmäßig in der ganzen Wohnung ein-vorzüglich durchführen. Die Diele, viel begangen und klein, verenge man nicht durch breite und tiefe Möbel. Kleiderhaken, Toilettenkästchen, rahmenloser Spiegel, Beleuchtung am besten an die Wand schrauben! Im Bad e z i m m e r stört jeder freistehende Gegenstand. Der Fußboden muß als Nutzfläche dienen. Ein hakenbefestetes Schränkchen bewahrt Toiletten-utensilien. Nicht über die Heizung hängen! Raum-bei-ränken, störend empfinden besonders die Männer das Aufhängen von Wäsche im Badezimmer. Ein hölzerner, vielarmiger Wäsche-sterne wird mit der nassen Wäsche gehängt, die trockene Wäsche an einer Leiste herabgelassen.

Für die Küche besonders gelten die schmalen Klapptische oder -bretter für zeitweises Abstellen von Geschirr und Ge-

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Grabkränze aus Kunstblumen, in großer Auswahl Kränze, Leichen mit gewöhnlicher Aufschrift bei E. Budejedi. Gosposka 4. 12336

CISTIN entfernt alle Flecken aus allen Stoffen. Drogerie Ranc-Wolfram. 12415

Realitäten

Beingärten bei Puntomer und Radenci (Radein), 3 Herrenhäuser, andere landw. Grundstücke und Waldungen aus der Verlagsmasse d. Herzogin Arenberg in Partien zu verkaufen. Angebote an Dr. Ivo Bentovici, Jukljana, Aleksandrova 2 und Notar Bozun, Gornja Radgona. 12440

Haus mit Gemüse- und Obstgarten, staubfreie Lage, aus Familienrückständen preiswert zu verkaufen. Mr. Verm. 12430

Beste Kapitalanlage Herrlich. Besitz, 350.000, kein Bargeld notwendig, sofortiger Abschluß wegen Todesfall des Besitzers. — Villa, 2 Wohnungen, bar notwendig 67.000. — Gasthaus und Bäckerei, billig. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 12447

Haus mit 3-4 Zimmer samt Kellerräumen und großen Garten zu kaufen gesucht. Zuschriften an Kiehn, Tomšičeva cesta 20/1, Maribor. 12370

Zukaufen gesucht

Zweiflügel kaufen einige 100 kg für Brennholz. Jg. Tischler, Maribor, Aleksandrova cesta 19 12411

Prima Wein- und Obstgartenbesitz bei Maribor zu kaufen gesucht, event. Tausch gegen ein Haus in Graz. Anträge unter „Ertragsgut“ an die Verm. 12206

Reisner-Physik für höhere Klassen der Mittelschulen zu kaufen gesucht. Abzugeben: Prinjska trg 6/2, rechts. 12435

Zu verkaufen

Beltmantel zu verkaufen. Anzufragen Modelalon Anderle, Tatlenbachova 6, Part. 12444

Motorrad, Fabrikat Harley-Davidson, 5 HP, im besten Zustand, billig zu verkaufen. Anzufragen: Mechanikerwerkstätte F. Sirec, Ptuj, Banonska ulica. 1229

Brennholz, erstklassig, nur Buche, wird billig beschafft. Mr. Verm. 12445

EIER

wieder zu haben; ebenso feinste Tee-Butter bei Exportgesellschaft. Matheis, Suppanz & Co., Cvetlična ulica 18. 12043

Großer, schöner Vorzimmerkasten, schöner polst. Sängerkasten, Zimmerklosetto, große spanische Wand zu verkaufen. Anzufragen: beim Magaziner, Melska cesta 29. 12358

Einige moderne Lichte u. dunkle Damenmäntel sowie 2 Herrenmäntel billig zu verkaufen. Razlagova 22, Nedog. 12349

Bodenkram zu verkaufen. Mr. Verm. 12405

Zwei schöne, antike Kisten und ein neuer Herbst- und Frühjahrsmantel billig zu verkaufen. Anzufragen Pristavica 8. 12323

Zwei Betten, 2 Kisten, Tisch u. Speisestellen zu verkaufen. Tatlenbachova ul. 24, Part. links. 12417

Einige schöne Perserteppiche wegen Uebersiedlung günstig zu verkaufen. Zu besichtigen von 9-11 Uhr. Mr. Verm. 12412

Gutter-Kartoffel, 70 kg, 60 Pa-ra kg, zu verkaufen. Studenci, Dr. Kretova 2, Gasthaus Koder 12426

Wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen: Kinderstühle mit Einlage, Nähmaschine, Spiritusföhrer und Diverse. D. Zeleznic 6/2. 12413

Zu mieten gesucht

Zwei-Zimmerwohnung mit Zubehör, auf dem rechten Draufufer, womöglichst in der Nähe der Reichsbrücke, wird ehebal-digt gesucht. Gefl. Zuschriften unter „Kinderlozes Ehepaar“ an die Verm. 12414

Dreizimmerwohnung sucht mit 1. November oder 1. Dezember Familie, nur 3 erwachsene Personen. Unter „Niettenrein“ an die Verm. 12348

Zu vermieten

Zimmer, Küche und ein Sparherdzimmer ab 1. November zu vermieten. Ptujška cesta 28. 12419

Reines, möbl. Zimmer an jol-liden Herrn zu vermieten. Mr. Verm. 12421

Zwei möbl. Zimmer, anstichig, — im Parkviertel, an zwei Personen zu vermieten. Brajova ul. 3, Part. rechts. 12418

Reines, möbl. Zimmer, gassen-seitig, beim Bahnhof, sofort zu vermieten. Aleksandrova c. 64, Part. links. 6479

Anständiger Bursche wird in ganze Verpflegung angenommen. Loska ul. 5/1, Tür 7. 12423

Manjardenwohnung, Zimmer, Küche, elektr. Licht, Wasserleitung, zu vermieten. Magdalenska ul. 59. 12422

Zweizimmerwohnung mit Zubehör ab 15. Oktober zu vermieten. Mr. Verm. 12438

Schön möbl., sonniges Zimmer sofort zu vermieten. Janežičeva ul. 3. 12439

Möbl. Zimmer an einen oder zwei Herren, mit oder ohne Kost, sofort zu vermieten. Koroška 19/1. 12436

Separ. Zimmer mit 2 Betten ab 1. Oktober zu vermieten. — Principova 6. 12446

Reines, helles Zimmer, elektr. Licht, Badezimmerbenutzung, ab 15. Oktober zu vermieten. — Mlinška ul. 34/1. 12448

Werkstätte und Kanzlei zu vermieten. Pohorska cesta 5, beim Gasthaus Laufer. 12443

Rein möbl. Kabinett mit elektr. Beleuchtung u. separ. Eingang ab 15. Oktober zu vergeben. Anzufragen Brajova ul. 6, Part. links. 12433

Möbl. Zimmer, nett, separ. Eingang, elektr. Licht, sofort zu vermieten. Stritarjeva ul. 5/1. 12362

Leeres Zimmer, schön, groß, süd-seitig, Parknähe. Matkova 3, Tür 8. 11128

Schönes möbl. oder leeres Zimmer sofort zu vergeben. Koroška 38. 12312

Separ., möbl. Zimmer mit Bad, zentral gelegen, ab 1. Oktober zu vergeben. Mr. Verm. 12351

Möbl. Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Strokmajerjeva ul. 5, 2. Hof, 1. Et. 12376

Offene Stellen

Jung. Kinderfräulein, das nur deutsch spricht, zu meinen drei Kindern per sofort gesucht. — Franz Ciglenec, Zagreb, Centralna Menja, Dolac br. 9. 12432

Bedienerin für Nachmittagsstunden wird gesucht. Mr. Verwaltung. 12372

Tüchtige Schneiderin wird zum Füttern von Pelzjachen aufgenommen. R. Granič, Gosposka ul. 7. 12429

Chrlische, flinke Bedienerin für nachmittags gesucht. Matkova 3, Tür 8. 12393

Nettes Mädchen für alles, das etwas kochen kann, wird gesucht. Mr. Verm. 12424

Bedienerin wird gesucht. Mr. Verm. 12428

Mädchen, das gut kochen und wirtschaften lernen will, wird aufgenommen. Anzufragen Dan-belskova Legat, Maribor, Brajova ul. 4. 12420

Säner, gute und fleißige Arbeiter, nimmt sofort in dauern-de Beschäftigung Spona, Zagreb, Strokmajerov trg 8. 12427

Stellengesuche

Junge, tüchtige Kellnerin sucht Stelle auswärts. Christine Novak, Ruše. 12427

Kontoristin, bilanzfähig, sucht Stelle, event. als Kassierin oder Verkäuferin. Mr. Verm. 12135

Ziehung d. Staatl. Klassenlotterien

Bericht der Verkaufsstelle der staatl. Klassenlotterie BANČNA POSLOVALNICA (BANKGESCHÄFT) B E Z J A K, Maribor, Gosposka ulica 25.

Am 6. Tag der Hauptziehung wurden nachstehende größere Treffer gezogen (Irrtümer vorbehalten): 12409

Din 300.000.—: Nr. 2048.
Din 20.000.—: Nr. 77.773.
Din 10.000.—: Nr. 12.687, 16.159, 62.611, 76.467.
Din 4.000.—: Nr. 26.048, 45.296, 56.542, 90.902.
Din 2.000.—: Nr. 3177, 8237, 9968, 11.188, 11.577.

20.222, 21.028, 21.826, 23.144, 23.860, 25.011, 25.791, 26.944, 28.031, 34.148, 35.106, 37.212, 37.770, 41.767, 39.863, 40.451, 43.825, 46.055, 47.231, 47.939, 50.214, 50.270, 51.545, 52.948, 54.709, 56.943, 57.199, 57.595, 58.284, 59.150, 59.537, 63.045, 64.351, 64.545, 64.683, 65.519, 68.655, 69.549, 75.732, 77.150, 78.319, 78.472, 78.492, 87.318, 88.728, 90.426, 90.872, 92.926, 95.707, 99.115, 99.701

SUSANNE MOSER gibt hiemit im eigenen -os wie im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht vom Ableben ihres Gatten, bzw. Bruders und Onkels, des Herrn

Hans Moser

Angestellter der Brauerei »Union«

welcher im 60. Lebensjahre am 30. September um 1/3 Uhr früh vom langen, qualvollen Leiden erlöst wurde.

Das Begräbnis des Dahingeschiedenen findet am Freitag, den 2. Oktober um 1/16 Uhr am Magdalenenfriedhof in Pobrežje statt. 12425

Maribor, Graz, Kapfenberg, Hüttenberg, am 1. Oktober 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

ALOISIA PRISTAVEC gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder TONI und LUISE allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres geliebten Gatten, bzw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

ANTON PRISTAVEC

Hausbesitzer und Gastwirt

welcher Mittwoch den 30. September 1931 um 20 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im 47. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Dahingeschiedenen wird Freitag, den 2. Oktober 1931 um 16 Uhr in der städtischen Leichenhalle in Pobrežje feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Franziskaner Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 3. Oktober 1931 um 1/9 Uhr in der Franziskaner Pfarrkirche gelesen werden. 12449

Maribor, Ormož, Scheifling, Leoben, den 1. Oktober 1931.

Blühendes Aussehen



Frische Lippen

sind überall willkommen, weil sie Gesundheit verraten. Schon das gute Aussehen verleiht einen Vorsprung. Darum: Sehen Sie nicht abgearbeitet aus, wenn Sie frisch aussehen müssen! Sehen Sie nicht ungepflegt aus, wenn Sie repräsentieren sollen! Sehen Sie nicht fahl und blaß aus, wenn die Situation einen leistungsfähigen Menschen verlangt. — „Khasana Superb“ gibt Ihnen gesunde Farbe.

Die orangefarbene „Khasana Superb-Crème“, auf der Haut verrieben, paßt sich in wenigen Sekunden jedem Farbton der Haut an, verleiht ihm gesundes und frisches Aussehen. Beste Wirkung bei leichtem Auftragen. Niemand ahnt ihre Anwendung. Zu ihr gehört „Khasana Superb-Lippenstift“. Auch er wirkt individuell verschieden, tönt die Lippen zart, dauerhaft, unauffällig und appetitlich und gibt dem Mund die köstliche Frische der Jugend. „Khasana Superb“ ist wasser-, wasser- und küßfest.

KHASANA SUPERB

Wenn Sie die Wirkung von Khasana Superb erhöhen wollen, dann benutzen Sie „Khasana Puder“. Er deckt vorzüglich und verleiht der Haut einen sammetartigen matten Ton. Jede gebräunliche Farbe erhältlich.

Überall erhältlich!

Lager für Jugoslawien: Jugopharmacia d. d., Zagreb, kosmetische Abt.

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT/M. - PARIS

Sehr schön möbl., reines, groß.

Zimmer

ist am Stadtpark ab 1. November an zwei bessere Personen abzugeben. Anzufragen Brajova ul. 6, Part. links. 12434

Nichtraucher

werden Sie garantiert in 6 Tagen!

Informationen verbindet unentgeltlich „Erfolgsliste Parfümerie“, „Sanitas“, Zagreb, Ormonerec 12430

Uebersiedlungs-Anzeige!

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die Stadtannahmestelle von der Vetrinjska ulica 7 in die

Gosposka ulica 12

verlegt habe. — Um weiteren freundi. Zuspruch bittend, zeichne

Chemische Reinigungs-Anstalt und Dampfwascherei

»IDEAL« Viktor Nedog